Nummer 158. Abend-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Donnerstag 2. April 1896.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3

Der Tag von Golgatha.

Der stille Freitag heißt im Volksmund der Charfreitag und damit ist sein Gepräge richtig gekennzeichnet. Wohl schweigt auch an anderen Feiertagen der Lärm der geschäftigen Welt, aber neben der Erbauung und der Erholung dienen sie dem geselligen Vergnügen, das den Spruch von den sauern Wochen und den frohen Festen nach Kräften in die Wirklichkeit übersetzt. Anders Charfreitag, der Tag der Erinnerung an das erhabene Opfer von Golgatha. Die geräuschvolle Lustbarkeit ist verstummt, ein Hauch der Weihe verspürt selbst das im Kampf um das Dasein verhärtete Gemüth und stiller, beschaulicher Ernst ist der Ausdruck des allgemeinen Empfindens. Kaum reichen die Gotteshäuser aus, die Menge der Andächtigen zu fassen und aus den engenden Mauern strömen unzählige Tausende zu anderen geweihten Stätten hinaus, den Friedhöfen, wo treue Liebe die Gräber der Dahingeschiedenen schmückt.

Meist kommt Mutter Natur den Menschen zuvor, aber diesmal hält sie die schönsten Gaben noch in ihrem Schrein verborgen. Kahl stehen Baum und Strauch und sein verschossenes Winterkleid trägt noch der Rasen. Aber hier und da blickte doch schon lächelnd die Sonne hernieder, unter ihrem belebenden Hauch sproßten am niedrigen Strauchwerk die ersten Blattknöspchen hervor; auch die gefiederten Sänger in Flur und Hain sind erwacht, ihr fröhlicher Schall klingt wie Heroldsruf des nahenden Frühlings und immerhin dürfte ein Gang ins Freie uns bereits ein gutes Stück jenes Zaubers vorführen, welches den „reinen Thoren" umwob. Mild und zart, kindlich-hold erscheint dem jungen Parsival die Welt, und auf seine staunende Frage erfährt er, diese Verklärung sei das Werk des Charfreitagszaubers. An solchem Tage des höchsten Schmerzes, meint er, müsse alles, was athmet und lebt, nur trauern und weinen; aber Gurnemanz belehrt ihn: nein, nicht verzweiflungsvolles Trauern ziemt sich, denn das erhabene Sühnopfer nahm den Fluch von der Welt, des Sünders Reuethränen benetzten mit heiligem Thau Fluren und Felder, und dem Erlöser dankt nun alle Kreatur, soweit sie es vermag . . .

Seit dem schmerzvollen Tage, da der göttliche Dulder am Kreuz verblutete, seit dem Tage, der für die Menschheit die Morgenröthe einer Zeit heraufführen sollte, in der die starren Satzungen des römischen Priesterthums zertrümmert wurden und der Vorhang im Tempel zu Jerusalem zerriß, sind viele Jahrhunderte dahin gerauscht in der Zeiten Strom. Aber so oft auch der Todestag Christi, dieser Tag der erhebendsten Erinnerung, wiederkehrt, so oft tritt das Urbild einer Liebe uns vor Augen, — einer Liebe, deren Kraft und Wesen die Welt umgestaltet. Soweit dieses Ziel noch nicht erreicht ist, erfüllt uns die Hoffnung, daß es, allem widersprechenden Schein zum Trotz, durch die nachhaltige, lebendige Macht dieser Liebe mehr und mehr erreicht werden wird. Diese Menschenwelt, in welcher der natürliche Trieb der Selbstsucht die Herrschaft fordert, soll von dem Geiste jener hohen, selbstverleugnenden, opferwilligen Liebe zunächst in allen den Gliedern durchdrungen werden, die den Namen Christi tragen; daneben soll das Evangelium dieser Liebe auch denen gebracht werden, die jenen Namen noch nicht oder nicht mehr kennen.

Es gilt einen Kampf für die Liebe und mit den Waffen der Liebe. Der Charfreitag schärft unserem Geschlecht jene alte Forderung immer wieder ein: „Du sollst lieben Gott, Deinen Herrn, von ganzem Herzen." Wenn Christus in seinem ersten und im letzten Wort am Kreuz, Gott als seinen Vater anredet, mit diesen Worten der vertrauenden Kindesliebe, so sollten wir in rechter Feier dieses hohen Festtages daran gedenken, daß er uns das Recht erwarb, Gott auch unsern Vater zu nennen. Wieviel Verzweiflung, wieviel Sünde, wieviel Elend würde weichen, wenn wir als Christen von diesem Recht Gebrauch machten. Mit der allgemeinen Ausbreitung und Befestigung der Liebe zu Gott in unserem Volke würde vieles Andere, das daraus fließen muß, von selber kommen.

Wo sind denn Werke der Liebe in dem Lager der Gotteleugnung? Wohl werden auch dort Opfer gefordert wie eine grausame Steuer, — aber die Liebe fehlt. Wenn man im Hintergrund den Kampf Aller gegen Alle sieht, so kann von dieser Himmelstugend nicht die Rede sein, auch wenn man stets von Menschenliebe spricht. Vom Kreuze her erklingt zum ersten Male der volle Ton wahrer Liebe, die alle Lebensverhältnisse der Menschen durchdringen und adeln kann. „Weib, siehe, das ist dein Sohn" — „siehe, das ist deine Mutter" — das sind Worte eines heiligen Vermächtnisses, in welchem die Werke der Liebe nicht als strenge Pflicht, sondern als freundliches Lebensrecht erscheinen. Sie sind die Flammen auf dem häuslichen Herd, welche die Familie in traulicher Eintracht erhält und das Ideal gegenseitiger Hülfe und gemeinsamer Liebesarbeit allen Gliedern des Hauses vorhält. Mag solch Ideal oft demüthigen, weil es an uns vielfach unvollkommene Jünger hat, mag in der Christenheit der Hader und die Selbstsucht auch in den engen Kreis des Hauses eindringen und dort Unheil stiften — dennoch bleibt Christi Vermächtniß, dieser Quell selbstloser Hingabe, ein lebensvoller Trieb zur Verwirklichung aller echten Haustugend, zur Erziehung hochherzigen Sinnes. Gebt die Familie, gebt den stillen Frieden des Hauses auf — und der Damm ist gebrochen, so daß die schäumenden Wogen mit Schlamm und Eis in die gesegnetsten Gefilde hineinfluthen.

In diesem Sinne mahnt uns der Charfreitag zum Kampf, und jenes freudige Bekenntniß: Gottlob, der Kelch ist ausgetrunken, das Leid ist überstanden, giebt die frohe Verkündigung des Sieges, des endlichen Sieges des Christenthums über alle Mächte, die hindernd sich ihm in den Weg zu stellen versuchen. Es mag eine Sage sein, wenn erzählt wird, daß Kaiser Konstantin vor der Entscheidungsschlacht ein leuchtendes Kreuz am Himmel gesehen habe mit der Inschrift: In hoc signo vinces — jedenfalls liegt dieser Sage und diesen Worten eine durch die Geschichte des Christenthums herrlich und wunderbar bestätigte Wahrheit zu Grunde. Unter dem Zeichen des Kreuzes ist die Kirche Jesu Christi durch die Jahrhunderte von Sieg zu Sieg geschritten. Durch die schwersten Verfolgungen und blutigsten Kämpfe hat sie hindurchgehen müssen, aber der Sieg wurde ihr immer wieder verliehen. Wie der Weg ihres Gründers und Stifters durchs Kreuz zur Krone und Herrlichkeit gegangen ist, so ist es auch der Weg des Christenthums. Auf jede scheinbare Niederlage, die das Christenthum je zu erleiden gehabt hat, ist es nur immer um so herrlicher zu neuer Machtentfaltung erstanden. Wo ist ein Reich auf Erden, das solche Eroberungen gemacht hat, ohne Schwert und äußere Gewalt; und wo solche angewendet worden ist, das ist es niemals geschehen, ohne daß die Kirche Christi und da Christenthum selbst dadurch geschädigt und in ihrem innersten Wesen beeinträchtigt worden sind. Das Kreuz auf Golgatha, das am Charfreitag wieder vor unseren andächtigen Blicken sich erhebt und an dessen Fuß offene Feindschaft wider den Herrn, frecher Spott des Heiligen, gemeinste Rohheit, leidenschaftlicher Haß und fanatische Verblendung ihr Wesen trieben, muß uns auch gegenüber so manchen ähnlichen Erscheinungen, die wir in unserer Zeit wahrnehmen und die uns mit banger Sorge erfüllen müssen, zur getrosten Zuversicht gereichen. In schweigender Ruhe erhebt sich das Kreuz auf Golgatha und der Dulder, der an ihm leidet über das wüste Treiben, das unter dem Kreuze herrscht. So dürfen wir auch heute gewiß sein, daß das Christenthum, zu dessen siegreichem Zeichen das Kreuz geworden ist, auch über die feindlichen Mächte, die ihm in unseren Tagen den Untergang geschworen haben, doch schließlich triumphiren wird. Mag das „hinweg mit Christo, hinweg mit der elenden Religion des Kreuzes, durch die man das Volk zu verdummen sucht", noch so laut von den sozial-demokratischen Führern in das Volk hineingerufen werden, mögen noch so viele Mittel der Aufhetzung und der Lügen in Bewegung gesetzt werden, um dem Volke die Religion aus dem Herzen zu reißen, sie werden es doch nicht dahin bringen, daß die Predigt von dem Kreuze Christi jemals aufhört, auf alle nach Trost und Frieden verlangenden Herzen ihre Anziehungskraft auszuüben. Und wie das Kreuz des Herrn uns von einer Liebe predigt, die den Jammer und die Noth des Volkes, ja der ganzen Menschheit auf ihr Herz genommen hat, so soll auch jede Feier dieses Tages uns ein neuer Antrieb sein zu der warmen, starken, selbstlosen Liebe, die sich die sittliche wie die leibliche Noth unseres Volkes zu Herzen gehen läßt, die es nicht bei Gefühlen des Mitleids bewenden läßt, oder gar bei bloßen Klagen über die Gottentfremdung, die Glaubens- und Sittenlosigkeit der Massen, sondern die in der Kraft der Liebe, welche vom Kreuz zu Golgatha zu uns redet, an die Schäden unseres Volkslebens die heilende Hand anlegt. In der Liebe, in der der Herr scheidend sein Werk vollbracht hat, möge auch uns der stille Freitag von Neuem stärken und uns

Gethsemane und Golgatha.

Im Garten von Gethsemane
Lag Gottes Sohn im tiefsten Weh',
Der schwere Weg nach Golgatha
Stand ihm bevor am nächsten Tag.

„O Vater, hilf, verlaß mich nicht!
Ich fleh' vor deinem Angesicht.
Den Kelch, den schweren, nimm ihn fort
Und sprich zu mir ein Trosteswort!"

Der Engel kam, sprach Trost ihm zu
Und Muth, Geduld und Seelenruh'.
„Den Todesweg, ich will ihn geh'n,
Dein Wille, Vater, soll gescheh'n!"

So sprach der Herr und trug das Kreuz,
Wie ihm der Vater es gebeut;
Er sühnte voll der Menschheit Schuld,
Erwarb ihr wieder Gottes Huld.

Gethsemane und Golgatha,
Sie stehen unvergeßlich da
Als unseres Heilands Marterort
Und unseres Glaubens sel'ger Hort.

Dr. Heinrich Ruhe.

Der Apfel in der Symbolik.

So alt die Menschheit, so lange schon verbindet sie eine eben so tiefsinnige wie unterschiedliche Symbolik sowohl mit den idealen Erdengütern, wie mit den Lebens- und Genußmitteln. Unter diesen letztern nimmt der Apfel eine hervorragende Stelle ein. In Mythe und Märchen, in Bild und Dichtung, in Sprichwort und Volksglauben — überall begegnen wir der größten Werthschätzung des Apfelbaumes.

Sein Name — Malus — wurde von der Mythe mit einer Gottheit in Verbindung gebracht. Malus, ein Priester der Aphrodite, nahm sich aus Kummer über den Tod des Adonis das Leben an einem Baume, der nach ihm Apfelbaum genannt wurde. Aphrodite erkor hierauf den Apfel als Symbol der Treue. Iduna's güldene Aepfel waren die verjüngende Speise der Götter. Der Apfelbaum dieser Gottheit, die zugleich Göttin der Liebe und der Ehe war, trug Früchte ohne Aufhören. So wie diese Früchte unerschöpflich waren, so auch das durch ihren Genuß verliehene Leben.

Als dem Sinnbilde der Verjüngung und des Fortlebens begegnen wir dem Apfel ferner in der uralten Mythe vom Apfelschuß, die uns zuletzt und am vollsthümlichsten in Schillers „Tell" begegnet. „Der Vater versüngt sich im Sohne — dies ist der Grundgedanke. Die Tellsage ist die getreue Nachbildung der Eddasage vom Helden Egil, der auf Nidungs Geheiß einen Apfel von seines Söhnchens Haupte schießt.

Doch nicht nur als Symbol der Verjüngung und des Fortlebens spielt der Apfel seine Rolle, auch als Zeichen der Gesundheit. In einem Märchen steht vor einem Kaiserschlosse ein Apfelbaum, von dem die Muttergottes einem Jüngling einen Apfel spendet, nach dessen Genuß seine kranke Braut gesundet. Aber der Apfel symbolisirt nicht nur die Gesundheit, er verleiht sie auch. Im Volksliede kommt der Bursch zur kranken Braut:

„Was zog er aus seiner Tasche mit Fleiß?
Ein Aepfelein war es, roth und weiß.
Er legt's auf ihren weißen Mund:
Schön Schätz, bist krank? werd wieder gesund!"

Auch seelische Leiden heilt der Apfel, wie ein Märchen von einer verzauberten Prinzessin lehrt, die ihre Schmerzen auf einem wilden Apfelbaum ausweint. Nach einer polnischen Volkssage beichtete der gefürchtete Mörder Madej seine Verbrechen unter einem Apfelbaum. Bei jeder schrecklichen That, die er bekennt, löst sich ein Apfel und fliegt als weiße Taube gen Himmel. Eine Anzahl deutscher Märchen berichtet von Bäumen, in denen ein goldener Apfel lag, der das Wasser gesund und heilkräftig machte.

Im Märchen „vom Garten im Brunnen" spricht ein hungeriger Knabe zum Apfelbaum:

„Liebes Bäumchen, rütt'le und schüttle dich,
Und wirf deine Aepf'lein über mich."

Sein Wunsch ging in Erfüllung und wurde satt.

Als ein Zeichen des Wiederaufledens und des wiederkehrenden Frühlings galt der Apfel auch den alten Germanen. So wächst nach einem deutschen Märchen an der Stelle, wo ein Schloß mit Prinzessinnen versunken war, ein herrlich grünender und fruchttragender Apfelbaum.

In der Symbolik der Alten spielt der Apfel als Sinnbild der Werbung eine Hauptrolle. Daher das Apfelspiel bei den religiösen Festen zu Ehren der Aphrodite. Einer küßte den Apfel, warf ihn seinem Gegenüber zu. Dieser küßte ihn ebenfalls und warf ihn zurück. Am Feste der Liebesgöttin sollte Alle das Band der Liebe verbinden. Aus diesen Apfelspielen gestalteten sich dann die Schäferspiele, deren so oft in den alten Idyllen gedacht wird.

Die Richtannahme eines dargereichten oder zugesandten Apfels galt als Zeichen verschmähter Liebe.

Im Saterlande (Oldenburg) wirft noch heute der Bursche dem erkorenen Mädchen am Neujahrstage den Wepelrot ins Haus, einen Stab mit radförmigen Speichen, an deren Spitzen Aepfel stecken. Die Annahme dieses Wepelrots gilt der Verlobung gleich.

Als Symbol der Weltherrschaft finden wir den Apfel schon zur Zeit des Kaisers Augustus. Dieser Reichsapfel ging dann später in Verbindung mit dem Kreuze auf die byzantinischen und die deutschen Kaiser über. Er wurde auch in königlichen Häusern geführt und bei besonders festlichen Anlässen gleich den Kron-Insignien mit benutzt. Der Reichsapfel von Preußen ist blau mit einem Goldreife und einem goldenen Kreuze. Das Ganze ist reich mit edelm Gestein geschmückt.

An die Stelle des Apfels traten im Alterthum auch häufig die Quitte, die Orange und der Granatapfel.

Vor dem Heiligthum der Aphrodite auf Kreta stand der heilige Baum mit den berühmten kydonischen Quitten. Wer davon aß, wurde zur Gegenliebe gezwungen. So erwarb Melanion die Neigung der Atlante durch einen von Approdite gespendeten Opfer Proserpina kostete von Plutos Granatapfel und kam in seine Gewalt. Diese Ansicht, daß der, welcher von dem Liebesapfel gekostet, den Spender lieben müsse, bis auf unsere Zeit erhalten. Noch heute herrscht vielerorts der Glaube, daß der Genuß des Apfels, welchen der Geber unter der linken Achselhöhle getragen, Gegenliebe erzeuge.

So gestaltete sich der Apfel als Sinnbild des Familienglücks und der ehelichen Liebe schon seit älteren Zeit zu einer beliebten Brautgabe. Die goldenen Aepfel der Hesperiden schenkte Gäa, die Erde, der Hera bei ihrer Vermählung mit Zeus. Herakles holte sie aus dem Lande der Hesperiden, wo sie von einem hundertköpfigen Drachen bewacht wurden. Daher war im alten Hellas der Bräutigam geradezu verpflichtet, der Braut vor der Entschleierung einen Apfel zu reichen. Aehnliches wird von den Assyrern, Babyloniern, Persern und Römern berichtet. Antike Bilder zeigen daher oft einen Genius über dem Brautpaare, der einen Korb mit Aepfeln trägt. Die Lacedämonier stellten Körbe mit hesperidischen Aepfeln als Göttenspeise auf die Opfertische. Von diesen Opfertischen gelangten die Aepfel dann auf die Hochzeitstafel. Erst wurde nur der Teller des jungen Paares mit Aepfeln umrandet, bald aber gehörten sie zum unerläßlichen Schmuck der hochzeitlichen Tafel überhaupt. Erst aß das junge Paar, schließlich auch die übrigen.

In der Schweiz, vor Allem im Canton Aargau, eröffnen noch heute die Aepfel das Hochzeitsmahl.

Auch die Sitte, die festlich hergerichtete Hochzeits-Tafel mit Aepfeln zu schmücken, lebt noch heute fort in dem Gebrauche, aufgeputzte Schweinsköpfe mit einem Apfel im Maule in die Schau-ensster zu stellen. Das Wildschwein galt unsern Altvordern als ein heiliges, dem Wodan geweihtes Thier; ferner war es das Opferthier der Freya, der Gattin der Ehe und des Familienlebens. In Hessen wurde noch im vorigen Jahrhundert der Verlobten am Hochzeits-Abend von den Freundinnen unter Musik und Gesang ein blumenumwundener Schweinskopf mit einem rothwangigen Apfel im Maule ins Haus gebracht.

Bei den Orientalen nahm die Stelle des Apfels der Granatapfel ein, dessen große Reihe von Vorzügen, die prächtige rosafarbene Blüthe, der Wohlgeruch der Frucht, die wohlschmeckenden Kerne, ihn zu einem ebenso schönen wie vielgestaltigen Sinnbild erhoben. Nach seinem lieblichen Dufte hieß er der Hauchende. Einen bevorzugten Platz nahm der Granatapfel bei den Juden ein, denen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0001

willig machen zu den mannigfachen Aufgaben rettender und suchender, helfender und heilender Liebe, die in unseren Tagen uns gestellt sind.

Die Geburtstagsfeier in Friedrichsruh.

Fürst Bismarck hat, wie wir schon in unserer heutigen Morgenausgabe ausführlich berichteten, seinen 81. Geburtstag in voller Frische des Geistes und Körpers gefeiert. Wie immer, so zeigte sich auch gestern der ehrwürdige Greis in heiterster Laune und ließ es an den üblichen geistreichen Scherzen und Witzen nicht fehlen. Der Umstand, daß er wegen des regnerischen Wetters seine gewohnte Spazierfahrt gestern nicht unternehmen konnte, störte den Fürsten nicht in seiner Gemüthsverfassung. Alle, denen das Glück beschieden war, dem großen Staatsmann persönlich ihre Glückwünsche auszudrücken, sind über die Rüstigkeit und Elastizität überrascht, welche der Alt-Reichskanzler sich bewahrt hat, und die sicher hoffen läßt, daß er uns noch eine Reihe von Jahren wird erhalten bleiben.

Am Nachmittag traf in Friedrichsruh mit dem um 6 Uhr ankommenden Zuge der Kommandeur des IX. Armee-Corps, Generaloberst der Kavallerie Graf Waldersee, sowie der Kommandeur nebst vier höheren Offizieren des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 als Deputirte des Regiments zur Gratulation ein. Von 6½ Uhr ab liefen mit kurzen Zwischenpausen drei Sonderzüge von Hamburg mit etwa 3000 Personen ein.

Am Diner nahmen etwa 30 Personen Theil. Die Aufstellung der Fackelträger erfolgte auf der Wiese hinter dem Schloßpark. Der Vorstand des Hamburgischen Reichstagswahlvereins nahm mit etwa 300 Fackelträgern vor dem Balkon an der Hinterfront des Schlosses Aufstellung. Auf dem Balkon führte die Kapelle der Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15 (Wandsbeck) die Tafelmusik aus.

Nach Beendigung des Diners gegen 8 Uhr erschien Fürst Bismarck, von brausendem Jubel begrüßt, auf dem Balkon, während sämmtliche Kapellen den Choral „Nun danket alle Gott" spielten. Sichtlich gerührt stieg der Fürst in grauem Militärmantel mit Mütze die Treppe hinab. Alsdann hielt der Kaufmann Stälin im Anschluß an den Choral mit kräftiger Stimme eine Ansprache, welche den Fürsten Bismarck als den getreuen Eckhardt des deutschen Volkes feierte und mit einem Hoch auf den Fürsten schloß, welches brausenden Wiederhall fand. Der Fürst erwiderte, das Wohlwollen der Nachbarn sei für das Leben des deutschen Christen nach lutherischem Katechismus ein Bedürfniß; er sei erfreut, daß er sich des Wohlwollens der Hamburgischen Nachbarn seit so langer Zeit unentwegt erfreue, ohne dasselbe inzwischen, wie so manches andere Wohlwollen, verloren zu haben. Im Laufe der Rede legte der Fürst die Nothwendigkeit dar, daß es Hamburg, als einer großen Handelsstadt gut gehen müsse; dann werde es auch die fruchtbringenden Strahlen seines eigenen Wohlseins auf das Hinterland verbreiten. Wenn das Hinterland reich und wohlhabend werde, werde auch die Handelsstadt prosperiren. Der Fürst schloß damit, Hamburg möge auch dem Hinterland beistehen. Er sei kein leidenschaftlicher Agrarier (Heiterkeit), aber ohne Berechtigung seien diese Leute nicht. Die Stadt Hamburg und ihre Regenten leben hoch!"

Der Rede des Fürsten folgte endloser Jubel. Sodann begann der Vorbeimarsch der Tausende von Fackelträgern mit 5 Musikkorps, welcher fast ¾ Stunden dauerte. Der Fürst, welcher den Fackelzug meistens stehend mit ansah, dankte unausgesetzt. Vor dem Betreten des Schlosses sprach der Fürst nochmals seinen Dank aus. Er könne sich körperlich nicht mehr so bewegen, aber sein Herz gehe mit Allen, auch nachdem sie ihn verlassen hätten.

Dem Vernehmen nach hatte das 9. Armeekorps beabsichtigt, eine Gratulation der Offizierkorps aller in der Nähe von Friedrichsruh stehenden Garnisonen — Hamburg, Altona, Wandsbeck — in corpore stattfinden zu lassen. Eine darauf bezügliche Anfrage des kommandirenden Generals mußte indeß von Friedrichsruh aus auf ärztliches Anrathen ablehnend beantwortet werden.

Das Arrangement in den Geburtstagszimmern gleicht dem der früheren Jahre. Mit dem Aufputz des Hauptgeburtstagstisches wurde gestern begonnen, und sehr bald darauf gebrach es an Platz für die mit jeder Stunde sich mehrenden Gegenstände, sodaß nach und nach auch die übrigen Möbel im Zimmer als Unterlage für die verschiedensten Geschenke benutzt werden mußten. Aus Meiningen kam als Geschenk des Oberhofmarschalls a. D. Freiherr von Stein eine Thüringer Truhe aus hellem Holz, die mit einer Bank kombinirt ist und in großen Kartonumschlägen eine sorgsam zusammengetragene Sammlung von Zeitungen aus den fünf Welttheilen mit Artikeln über die Feier des 80. Geburtstages des Fürsten enthält. Bank und Truhe sind mit reicher Zier in sauber ausgeführter Brandmalerei mit leichter Kolorirung und Vergoldung versehen. — Ein Korb mit eingewurzelten blaßblauen und weißen Syringen strömt einen köstlichen Duft aus, der sich mit dem der La France-Rosen und Hyazinthen mischt, die einem goldenen Füllhorn entsprießen, als einer der ersten zum diesjährigen Geburtstage des Fürsten eingetroffenen Blüthengrüße seinen Platz am vordersten Ende der Geburtstagstafel erhalten hat und in einem am anderen Ende stehenden Korb mit eingepflanzten Rosen vom Staats-Minister v. Maybach sein Gegenstück hat. Die Mitte der Tafel ziert wieder ein Kranzlerscher Riesen-Baumkuchen. Zu den schönsten und zugleich originellsten Gebrauchsgegenständen, die dem Fürsten dies Jahr zugegangen sind, gehört die Gabe der Getreuen in Butzbach: ein Rauchtischchen.

„Daß Deine „Wichse" gut und lang ihr Glanz sich hält,
Darob ging längst schon auf ein Licht der ganzen Welt."

„Reichskonditor a. D." titulirt sich ein Herr, der zum 25. Male den Geburtstagstisch des Fürsten mit einer prächtigen Torte schmückt und dies Jubiläum mit einem Verslein feiert.

Auf der Diele des Südflügels des Schlosses hat kürzlich ein Pfeifenschrank von ungewöhnlich großen Dimensionen Aufstellung gefunden, der nicht weniger als durch seine Größe auch durch Originalität des Entwurfes und die Schönheit seiner Ausführung ins Auge fällt. Er gleicht auf dem ersten Blick einem altdeutschen Anrichtschrank für einen Speisesaal. Nur daß damit ein Ruhesitz in Verbindung gebracht ist, läßt alsbald auf einen anderen Zweck schließen. Der Sitz, der mit einer Seitenlehne versehen ist, bildet zugleich eine Truhe, die alten holländischen Kanaster, in Pfundpacketen verpackt, in ihrem geräumigen Innern birgt. Der obere Theil des Schrankes, der mit bleigefaßten klaren und gefärbten Scheiben verglast ist, enthält ein wohlgezähltes Dutzend langer Pfeifen. Der schöne Schrank ist aus dunkelgebeitzem Eichenholz erbaut; er ist dem Fürsten schon Ende Februar zugegangen. Das Prachtstück wurde derzeit von den Herren Geh. Oberregierungsrath Overweg, Landeshauptmann der Provinz Westfalen, und Landrath Federath namens der Familie Overweg überbracht.

Die konservative, freikonservative und nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hatten an den Fürsten Bismarck ihre schriftlichen Glückwünsche zum 81. Geburtstage gerichtet.

Friedrichsruh, 2. April. An dem gestern im fürstlichen Schloße abgehaltenen Festdiner nahmen 30 Personen Theil. Bei der Aufstellung des etwa 3000 Fackelträger umfassenden Fackelzuges im Schloßpark trat der Fürst auf den Altan und erwiderte auf die Ansprache des Hamburger Mitgliedes des Reichstagswahlvorstandes, Stachlin, nachdem er in den Park hinabgeschritten war, mit kräftiger Stimme. Er betonte die Nothwendigkeit eines großen wohlhabenden Hinterlandes für Hamburg und wies auf die Wechselbeziehungen zwischen der Handelsstadt und den Landbewohnern hin. Fürst Bismarck schloß mit einem Hoch auf Hamburg. — Alle, welche gestern den Fürsten zu sehen Gelegenheit hatten, waren über die große Elastizität, die er sich bewahrt hat, aufs Freudigste überrascht.

er als Symbol des höchsten Wortes, der Erfüllung aller Gebote galt. Der Granatapfel war ein wesentlicher Theil des Tempelschmuckes. Der Hohepriester trug vier Granatäpfel in den Cultusfarben am Saume seines Obergewandes.

Im hohen Norden, wo es weder Orangen, noch Aepfel gab, begnügte man sich mit den rothen Früchten der Eberesche und des Weißdorns und mit den Hagebutten, die man als Symbole des Lebens und des Segens verehrte. Noch heute werden diese Früchte bei Hochzeiten und Hochzeitsgebräuchen als glückbringend verwandt. Mit den Fruchtzweigen werden Thüren und Fensterrahmen umwunden, um Unglück abzuwenden. Hagebutten, sowie auch die Aepfel der wilden Rose legt man Kranken als schlaferzeugend unter das Kissen. Auch der Person, von welcher man geliebt zu sein wünschte, legte man diese kleinen Rosenäpfel unter das Kissen, wodurch sie also auch zu Liebesäpfeln wurden.

Den Apfelschimmeln schrieben unsere Altvordern, die Germanen, weissagende Kraft zu. Noch im Mittelalter wurden sie als Glücksthiere theuer bezahlt. Dieser „wahrsagenden Kraft" begegnet man aber auch bei dem Apfel selbst. Junge Eheleute mußten früher je einen Apfel schälen, so zwar, daß die Schale ein Ganzes blieb. Zerriß sie, so gab es Unfrieden in der Ehe. Auch wurde bei Hochzeiten mit Aepfelstücken nach dem jungen Paare geworfen und aus der Art des Wurfes Kindersegen oder -mangel prophezeit

Das Laubhüttenfest der Juden schon zeigte Palmen und Myrthenbüsche mit Früchten behangen, die man Adamsäpfel nannte Am Ende des Festes wurden die Kinder mit Aepfeln und Nüssen beschenkt.

In Frankreich findet man noch vieler Orten den Brauch, am Palmsonntag einen Buchsbaum reich mit Aepfeln zu behängen, die am Abend vertheilt werden. In Nord-Frankreich wird der letzte Erntewagen mit dem Erntebaum geschmückt, einem grünenden Aste voll rothwangiger Aepfel.

Das Christenthum betrachtete den Apfel als ein Sinnbild der Sünde und des Todes. Durch die Geburt und den Kreuzestod des Heilandes wurde dann aus dem Apfel als Todesfrucht die Lebensfrucht. Als Symbole des Lebens erhielten nun sowohl der Apfel wie der Apfelbaum einen so hervorragenden Platz am Weihnachtsfeste, dem Geburtstage des Erlösers. Die Sage läßt sogar in der Heiligen Nacht wirkliche Apfelbäume blühen, grünen und Früchte tragen. So wird aus Nürnberg von einem Apfelbaume berichtet, der dort um 1500 zur Weihnachtszeit geblüht haben soll. Aus dem siebenzehnten Jahrhundert besteht ferner die Ueberlieferung eines Geistlichen, nach der in der Umgebung Nürnbergs mehrere solcher Bäume gewesen sein sollen, die auch Christäpfel getragen haben.

Hieran schließt sich auch der Glaube, der sich unter der ländlichen Bevölkerung noch manchmal findet, daß man einen Blick in den Himmel thun kann, wenn man sich in der heiligen Nacht unter einen Apfelbaum stellt.

Deutsches Reich.

* Der **Kaiser** und die **Kaiserin**, welche Mittwoch Vormittag in Palermo eintrafen, werden dort bis Ostersonntag Abend verweilen und mehrere sehenswürdige Punkte Siziliens besuchen. Die kaiserliche Familie behält auf den „Hohenzollern" Wohnung.

* Die Blätter von Neapel schildern in lebhaften Farben die wiederholten **Zusammenkünfte des Kaisers Wilhelm mit dem Kardinal-Erzbischof von Neapel San Felice.** Der Kaiser und der Kardinal kamen zuerst in der berühmten Karthause von Camaldoli zusammen. Der Kaiser begrüßte den Kardinal mit Herzlichkeit und schenkte ihm sein Bild. Der Kardinal führte das Kaiserpaar in den Ehrensaal des Klosters, wo sie sich über eine Stunde lang unterhielten. Die Mönche bewirthteten ihre hohen Gäste mit Eierkuchen und Wein. Auf Wunsch des Kaisers wurde ihm die Zelle gezeigt, welche der Kardinal bewohnt und in die er sich zu geistlichen Uebungen in die Karthause zurückzieht. Der Kaiser fand an dem Kardinal so großes Wohlgefallen, daß er ihn am nächsten Morgen an Bord der „Hohenzollern" einlud. Der Kardinal brachte dem Kaiser sein Portrait als Gegengeschenk mit, er wurde mit fürstlichen Ehren und Hurrahrufen der Matrosen empfangen. Kaiser Wilhelm erwartete ihn am Fallreep, reichte ihm den Arm und geleitete ihn in den Salon zur Kaiserin, welche sich nach kurzer Zeit zurückzog. Der Kaiser und der Kardinal blieben allein im Gespräch, welches zwei Stunden währte. Nach seiner Rückkehr in die Residenz äußerte der Kardinal zu seiner Umgebung, das Gespräch mit Kaiser Wilhelm habe auf ihn einen unauslöschlichen Eindruck gemacht und ihm einen hohen Genuß geboten. Den Inhalt des Gesprächs verschwieg er. Nachmittags brachte ihm der deutsche Botschafter von Bülow das bekannte allegorische Bild des Kaisers mit der Unterschrift: „Völker Europas wahret Eure heiligsten Güter!"

* Das **Kaiserpaar** gedenkt, der „Kreuzztg." zufolge, die Berliner Gewerbeausstellung am 1. Mai, Vormittags 11 Uhr, zu eröffnen.

* Der kunstsinnige **Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen** feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag. Als Sohn des Herzogs Bernhard genoß Georg eine ausgezeichnete Erziehung, studirte in Bonn und trat in das preußische Garde-Kürassier-Regiment ein, in welchem er bis zum Major avancirte. Nach der Abdankung seines Vaters übernahm Herzog Georg am 20. September 1866 die Regierung. In demselben Jahre wurde er zum General der Infanterie der preußischen Armee ernannt und als solcher begleitete er während des Krieges von 1870/71 das 32. Regiment, dessen Chef er ist, in seinen zahlreichen Kämpfen. Seine Verdienste um die Hebung der Schauspielkunst gehören für alle Zeiten der Geschichte an. Herzog Georgs erste Gemahlin Charlotte, eine Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, starb bereits nach fünfjähriger Ehe im Jahre 1855, seine zweite Gattin, Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg, wurde ihm 1872 durch den Tod entrissen. Zum dritten Male vermählte sich der Herzog morganatisch mit der geistreichen Freifrau v. Heldburg geb. Franz. Der Sohn aus zweiter Ehe, Erbprinz Bernhard, ist General der Infanterie und kommandirender General des VI. Armeekorps.

* Die in der Thronrede bei Eröffnung des Landtags verheißene **Kreditvorlage** ist im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten einer eingehenden Berathung und Prüfung unterzogen und bis zur Einbringung an den Landtag reif gemacht worden. Es wird uns von gut unterrichteter Seite versichert, daß der Gesetzentwurf vom Staatsministerium genehmigt worgen ist und sofort nach Ostern dem Reichstage zugehen wird. In der Vorlage befindet sich auch eine hohe Forderung für die Errichtung von Kornhäusern (Silos).

* **Graf Schlieben-Sanditten**, Mitglied des Herrenhauses und des Elferausschusses der konservativen Partei, hat gegen Herrn Stöcker wegen einer von diesem in der letzten Tonhallen-Versammlung gethanenen Aeußerung Klage wegen Beleidigung angestellt. Der Termin steht am 16. April vor dem Berliner Amtsgericht I an.

* In der „Konf. Korresp." veröffentlicht Freiherr von Manteuffel-Krossen folgende **Erklärung:**

Die Zeitung „Das Volk" hat vor Kurzem an die konservative Parteileitung einige herausfordernde Fragen über angebliche Gründe des Austritts des Herrn Hofprediger Stöcker aus der konservativen Partei gerichtet. Selbstverständlich lehnt es die Parteileitung unbedingt ab, auf solche Fragen, zu deren Stellung der Zeitung „Das Volk" jede Berechtigung fehlt, zu antworten. Da aber der Chefredakteur des genannten christlich-sozialen Organs, Herr Oberwinder, in einer Berliner Versammlung vor Kurzem sich direkt an meine Adresse gewandt und nach dem Berichte des „Volk" sich folgendermaßen ausgelassen hat:

„Die Frage, ob der Hof den Wunsch geäußert habe, Stöcker außerhalb der konservativen Partei zu sehen, sollte der Freiherr v. Manteuffel beantworten und erst wenn dieser das verneint, wolle er (Redner) erklären, daß seine Informationen unrichtig seien," will ich nicht ansstehen, zu erklären, daß mir davon, daß der „Hof" einen derartigen Wunsch geäußert habe, nichts bekannt ist, und daß jedenfalls ein solcher Wunsch weder an mich persönlich noch an die Parteileitung herangetreten ist.

* **Freisinnige Flegelei.** Die Berliner „Volksztg." schreibt: „In Rostock hatte man für den letzten Sonnabend zur Vorfeier des Geburtstages des älteren der beiden früheren Reichskanzler — irren wir nicht, ist der Geburtstag dieses ehemaligen preußischen Ministerpräsidenten am 1. April — einen Kommers geplant." — Irren wir nicht, so heißt der Besitzer der „Volksztg." Kohn.

Parlamentarisches.

Wie es heißt, hegt der frühere Reichstagspräsident **v. Levetzow** die Absicht, in nächster Zeit sein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Küstrin-Königsberg niederzulegen.

Währungsantrag im Herrenhause. Die wirthschaftliche Vereinigung des Herrenhauses hat in ihrer Sitzung vom 26. März dem Grafen v. Mirbach die Ermächtigung ertheilt, denselben Währungsantrag, welcher im Abgeordnetenhause und im Reichstage eingebracht ist, ebenfalls einzubringen, sobald er das für opportun hält. Es sind ihm dazu 120 Unterschriften zur Verfügung gestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Bismarcks Geburtstag.

Anläßlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck hatte Dienstag Abend in Wien der Verein Niederrhein eine zahlreich besuchte Feier veranstaltet, welcher unter Anderen der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg nebst den Mitgliedern der Botschaft sowie der bayerische Gesandte Freiherr v. Podewils-Dürniz beiwohnten. Graf Eulenburg brachte einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser Franz Josef und Se. Majestät den Deutschen Kaiser aus. Alsdann feierte in längerer Rede Direktor Herbst den Fürsten Bismarck. Der bayerische Gesandte hielt einen Trinkspruch auf den deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe. Die Festversammlung sandte an den Fürsten Bismarck ein Glückwunsch-Telegramm.

Italien.

Vertreter des Königs bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

Die „Opinione" meldet, der Prinz von Neapel werde einige Tage früher, als bisher bestimmt, zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau abreisen. Des Weiteren weist die „Opinione" auf die Depesche hin, in welcher es für unrichtig erklärt wird, daß eine abessynische Gesandtschaft den Krönungsfeierlichkeiten beiwohnen werde. Dieses Dementi, bemerkt das Blatt, sei für Italien überflüssig, weil man doch wisse, daß die Beziehungen zu Rußland durchaus herzliche seien; für diese Herzlichkeit hätten der König und seine Regierung den überzeugendsten Beweis durch die dem Prinzen von Neapel anvertraute Mission gegeben. Die „Opinione" schließt, daß ihre Nachrichten aus Petersburg, wie aus Paris und London bestätigen, daß Rußland einen mäßigenden Einfluß ausübe.

Zum abessynischen Feldzuge.

Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende Meldungen aus Massauah vom 29. März: General Baldissera untersuchte mit zwei Offizieren und 140 Mann eine Anzahl Straßen und Ortschaften in Bezug auf ihre Wasserverhältnisse und kehrte nach Asmara zurück, nachdem er unterwegs einige Schwerverwundete aufgelesen hatte. In dem ganzen von ihm durchforschten Umkreise herrscht Wassermangel. — Major Prestinari meldet aus Adigrat vom 27. März: Menelik zieht sich mit sämmtlichen Ras, mit Ausnahme der Tigriner, gegen Süden zurück und scheint in der Gegend von Negasse, an der Straße von Adigrat nach Makale gelegen, angekommen zu sein. Prestinari fügt hinzu, daß im Lager Meneliks das Gerücht verbreitet sei, der Rückzug sei eine Folge des Friedensschlusses mit Italien, in Wahrheit aber müsse derselbe dem Mangel an Lebensmitteln zugeschrieben werden. Die Schoaner sollen in Haramat, Asbi und in der Gegend von Agame Razzias veranstaltet haben, jedoch mit Schüssen empfangen worden sein; der Negus habe, darüber erzürnt, beim Abmarsch den Befehl gegeben, diese Orte in Brand zu stecken. — Major Salsa schreibt aus Adigrat vom 26. März, daß er den Abend vorher dort angekommen sei. Die Nachricht vom Rückzuge Meneliks scheine richtig zu sein, sei aber noch nicht bestätigt. Er (Salsa) habe angesichts der veränderten Lage und bei dem Umstande, daß der Negus weit entfernt sei, Ras Makonnen schriftlich ersucht, ihm einen Ort für eine Zusammenkunft zu bestimmen, und er erwarte in Adigrat die Antwort Makonnens. Aus dem schoanischen Lager kehrten noch immer kleine Trupps Gefangene zurück, die vom Feinde freigelassen worden seien. Von der Westfront wird gemeldet, daß die Derwische bei Tucruf ein großes Lager errichtet und zahlreiche Brunnen gegraben haben. Am 25. März hatten die Derwische vom Berge Macram aus mit 2 Geschützen die vorgeschobenen Posten von Kassala beschossen, indessen ohne Erfolg. Am Vormittage des 28. März sandte Major Hidalgo, Kommandant von Kassala, folgende Depesche: Seit 6 Uhr früh wird gegen den Feind, der sich auf dem Berge Macram befindet, gekämpft; bis jetzt 1 Todter und 4 Verwundete. Oberst Stevani, der auf dem Marsche nach Zadderat begriffen ist, empfahl dem Kommandanten von Kassala, sich in kein Gefecht einzulassen.

Rußland.

Ueber die wahren Ursachen des Rücktritts des französischen Ministers des Aeußern

stellt die Nowoje Wremja Betrachtungen an, die sie zur Vermuthung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0002

1000000 Mark
so gut wie unkündbare
Institutsgelder
à $3\frac{1}{2}$ % [4321
auf Acker auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Halle a. S.

Zur **Capitals-Anlage**
können wir ausser anderen soliden Werthen auch [4227
bis 1905 unkündbare
$3\frac{1}{2}$ %ige **Pfandbriefe**
der **Hamb. Hypoth.-Bank,**
der **Deutsch. Hyp.-B., Berlin,**
und anderer Hypotheken-Banken bestens empfehlen und vom Lager jederzeit kostenfrei abgeben.
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Gr. Steinstr. 10.

Confirmanden-Handschuhe,
Cravatten, Hosenträger in größter Auswahl empfiehlt [3169
Gustav Wehage,
Leipzigerstraße 24.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zeige ich Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage mein
seit 37 Jahren bestehendes
Special-Tapeten-Geschäft
von Schmeerstraße 1 nach
5 Schmeerstraße 5
verlegte.

Unterstützt durch große und helle, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Räumlichkeiten, bin ich im Stande das an ein **Special-Tapetengeschäft** zu stellende Verlangen voll und ganz erfüllen zu können.

Wie bisher werde ich auch in Zukunft meinem Geschäftsprincip treu bleiben, **bei aufmerksamer Bedienung nur beste Fabrikate zu billigsten Preisen zu liefern** und so verbinde ich mit dem Danke für das mir bisher so reichlich geschenkte Wohlwollen die ergebenste Bitte, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst
4335] **K. Rapsilber.**

Auskünfte
über **Geschäfts-** u. **Privat**verhältnisse ertheilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt [4295
Beyrich & Greve,
Internationales Auskunftsbureau,
Halle a. S., Leipz. Str. 101. Fernspr. 625.

Gemäldeausstellung
Malerei meiner Schülerinnen in **Oel und Aquarell** nach Vorlagen und nach der Natur stelle ich von heute an **für kurze Zeit** in meinem Atelier **Georgstr. 7,** 1. Etage, zur gefl. Besichtigung täglich von 11—5 Uhr aus. — Die Aufnahme in die Malschule geschieht ohne besondere Vorkenntnisse. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Kurse für **Seiden-** u. **Stoffmalerei** sind eingerichtet.
Frau Martha Lorenz
4039] Malerin
Georgstrasse 17, I.

Kinderwagen
J. F. Junker
Poststraße 6.

Specialität:
Englische u. Wiener Hüte
in nur **ersten Fabrikaten** und **neuesten Formen** zu **mässigen Preisen.**
C. P. Borchert
Bazar für Herren, Gr. Steinstrasse 10
im Bankhause von E. Haassengier & Co.

Kaisersäle.
Am 2. u. 3. Osterfeiertag Abends 8 Uhr:
Grosses
humoristisches Concert
gegeben von Mitgliedern des Stadttheaters in Hannover unter Leitung des Herrn **Adolph Schumacher, vorm. Mitglied des hies. Stadttheaters.**

Mitwirkende:
Damen: Rosa Matausch u. Anna Zampach (erste Sängerinnen), Paula Richter (Soubrette).
Herren: Adolph Schumacher u. Ferry Sikla (Tenöre), Walter Boeszermeny (Bariton), Max Bergmann (Bassist).
Dirigent u. Pianist: Kapellmeister Otto Lipplitz. [4326
Grosses abwechslungsreiches, durchweg humoristisches Programm.
Preise der Plätze: Loge u. 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz u. Gallerie 1,00 Mk. Stehplatz 50. **Vorverkauf der Eintrittskarten** in der **Karmrodt'schen** Musikalien- u. Instrumenten-Handlung **Reinhold Koch,** Barfüßerstr. 24.

Auf Wunsch findet eine Wiederholung des Volksbühnenspiels
Markgraf und Salzgraf in Landsberg
im **Gasthof „zum Pelikan"** statt am:
Mittwoch, den 8. April, Abends 8 Uhr,
Freitag, den 10. April, Abends 8 Uhr,
Sonntag, den 12. April, Nachmittags 4 Uhr.
Vorverkauf der nummerirten Plätze vom 7. April zu allen 3 Vorstellungen. [4337

Saison-Ausverkauf
von
Gemüse- u. Früchte-Conserven.
Mit dem heutigen Tage haben wir unsere vorzüglichen Gemüse- und Früchte-Conserven im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehlen wir dieselben unserer werthgeschätzten Kundschaft, so lange der Vorrath reicht, zu diesen Vorzugspreisen. [4347
Tottel & Broskowski
Gr. Ulrichstr. 28. **Fernsprecher 193.**

Stadt-Theater.
Direktion: **Hans Julius Rahn.**

Sonnabend, den 4. April 1896.
197. Vorstellung.
55. Vorstellung außer Abonnement.
Anfang $7\frac{1}{4}$ Uhr. Ende 10 Uhr.
Benefiz für Willy Porth.
Uriel Acosta.
Trauerspiel in 5 Akten von K. Gutzkow.
In Scene gesetzt vom Regisseur: **Rudolf Lorenz.**

Personen:

Manasse Vanderstraten, ein reicher Handelsherr in Amsterdam	R. Jahn.
Judith, seine Tochter	F. Hilm.
Ben Jochai, ihr Verlobter	L. Kramer.
De Silva, Arzt, ihr Oheim	M. Büttner.
Rabbi Ben Akiba	R. Garrison.
Uriel Acosta	W. Porth.
Esther, seine Mutter	R. Woytasch.
Ruben, seine Brüder	R. Lorenz.
Josel, seine Brüder	B. Türschman.
Baruch Spinoza, e. Knabe	F. Schneider.
De Santos, Rabbin.	F. Jänicke.
Van den Enden, Rabbin.	E. Bedau.
Ein Tempeldiener	E. Fischer.
Simon, Diener Manasse's	A. Boger.
Silva's Diener	A. Dalwig.

Tempeldiener, Gäste, Volk.
Ort der Handlung: In und bei Amsterdam. — Zeit 1640.
Nach dem 2. Akte eine längere Pause.

Sonntag, den 5. April 1896.
(1. Osterfeiertag.)
Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr:
35. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.
Zum 8. Male
Der Vogelhändler.
Komische Operette in 3 Akten von W. West und L. Held. Musik von K. Zeller.
Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr.
198. Vorstellung.
143. Abonnements-Vorstellung.
Farbe blau.
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Pfaffendorf-Gollme
zum [4308
Ball
als den **2. Osterfeiertag** ladet freundlichst ein **Th. Zscheyge.**

Wiedersdorf.
Zum **2. Osterfeiertag** [4332
Ball
wozu freundlichst einladet **F. Barth.**

Speckkuchen v. Brodteig Charfreitag.
A. Winter, Gr. Märkerstr. 16.

93er Volxheimer,
kleiner angenehmer Tischwein, à Flasche 60 Pfg. excl. empfehlen [4314
Gebr. Mulertt.

Pianinos
aus nur besten Fabriken empfiehlt in großartiger Auswahl von 450 bis 1000 Mk.
H. Lüders, Mittelstraße, Ecke Obere Schulstr., früher Pianofabrik Zeitz.

Zum Osterfest
empfehlen von frisch eingetroffenen Geflügel-Sendungen:
Feiste Ung. Puter u. Truthennen, Franz. u. Brüsseler Poularden, Hbg. Küken, junge 96er Vierländer Gänse, Capaunen, Junghühner, Poulards, zarte kleine Rennthierrücken.
Leb. Helg. Hummern, Kibitzeier, Pa. Holl. Austern.
Messina- u. Blutapfelsinen, Engl. Salatgurken.
Frische Ananas, Waldmeister, frz. u. Maltakartoffeln.
Feinst. Tafelaufschnitt, Hummer-Mayonnaise, Ital. Salat.
Gemüse- u. Frucht-Conserven mit 10 % Rabatt.
Wein-Niederlage
der Weingrosshandlung von Jacob Knoop Söhne, Berlin.
Sprengel & Rink,
4346] **Leipzigerstr. 2. — Telephon 414.**

Johannes Grün,
Hoflieferant,
Wein-Gros-Handlung,
Halle a. S., Rathhausstrasse 7. (gegr. 1852) **Winkel** im Rheingau, Am Fusse des Schloss Johannisberg.

Selbstgekelterte **Rhein-, Pfalz- u. Moselweine, rothe italien. Tischweine, rothe u. weisse Bordeauxweine, Burgunder, spanische, portugies., griechische, ungar., Cap-Weine, Schaumweine, Champagner, Rum, Arac, Cognac u. echte Liköre.** (4329
Comptoir und Detail-Verkauf in Halle a. S., Rathhausstr. 7, im Hofe rechts. Fernspr. 271.

Ferner Verkauf der Flaschenweine zu den **Originalpreisen** bei den Herren:

Theodor Stade, Königstr. 80,	**Carl Funke,** Wettinerstr. 34,
Th. Schneider, Geiststr. 24,	**Eduard Höfer,** Merseburg,
H. Röhling, Sophienstr. 9, I.	**Gebr. Kleeberg,** Schkeuditz,
F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15,	**Waldemar Kabisch,** Nebra,
Ernst Beyer, Herrenstr. 5,	Apothekenbes. **Eckardt,** Dürrenberg,
Franz Zinke, Wuchererstr. 60,	„ **Triebel,** Löbejün,
C. A. Krammisch, Neue Promenade 16,	„ **Kühl,** Querfurt,
Albert Grimm, Steg 15,	„ **Hotze,** Gerbstedt,
Carl Booch, Breitestr. 1,	„ **Franke,** Cönnern,
Paul Booch, Fa.: **W. E. Schmidt,** Leipzigerstr. 50,	**Paul Billhardt,** Weissenfels a. S., **Hugo Ströfer,** Quedlinburg.

Frisch eingetroffen:
Ia. Steyrische Capaunen, Poulets, Hamburger Küken, französ. Poularden, Waldschnepfen, Russische Poulets, Rennthier-Keulen.
1896er junge Ia. Hamburger Gänse,
Ia. hellgrauer Beluga-Caviar ohne Salz, Ural-Caviar, Rhein- und Weserlachs, geräucherte Elbaale, Schleibücklinge, Sprotten.
Feinster Tafelaufschnitt,
alle Sorten feiner Fleisch- und Wurstwaaren, echt Prager und Ia. Westfäl. Dauerschinken, Kalbsbraten, Roastbeef, Italienischer Salat.
Kiebitzeier,
täglich frisch, Stück 50 Pfg. bis auf Weiteres.
Helgoländer Hummer, lebend und gekocht
empfehlen
Tottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstr. 28 — Fernsprecher 193. [4357

Illustrationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0003

führen, Berthelot sei in einem Meinungszwiespalt mit seinen Kollegen gerathen, die wohl die Ansicht vertreten hätten, der Protest gegen die Verwendung der Gelder des ägyptischen Reservefonds für die Dongola-Expedition hätte ganz unterbleiben müssen, wenn dieser Einspruch die thatsächliche Verwendung dieser Gelder nicht zu verhindern vermochte. Anfänglich seien auch in Paris Zweifel erhoben worden, ob Rußland überhaupt an dem Proteste sich betheiligen werde.

„Jetzt freilich sind keine Gründe mehr vorhanden für solche Zweifel, aber im Publikum könnte wohl das Gerücht Glauben finden, daß einige der Kollegen des zurückgetretenen Ministers des Aeußern der Ansicht sind, man hätte mit dem Protest nicht hervortreten dürfen, denn man sich dessen versichert, daß der Einspruch Frankreichs und Rußlands genügen würde, um die Verwendung des Reservefonds für die Dongola-Expedition unmöglich zu machen. In Frankreich existiren überdem noch immer nicht wenige Anhänger freundschaftlicher Beziehungen zu England, trotzdem dasselbe schon so häufig bewiesen hat, daß es ein solches Verhältniß stets nur ausschließlich zu seinem eigenen Vortheil ausnutzt, ohne für seine Freunde auch nur das Allergeringste zu thun, und daß es sogar, wenn der Fall sich so gestaltet, ohne zu zögern, leichten Herzens sich dazu entschließt, deren Interessen seinen egoistischen Plänen und Berechnungen zu opfern."

Bulgarien.

Russische Konsulate.

Die Ernennung eines russischen Vizekonsuls in Philippopel anstatt eines Generalkonsuls wird dahin aufgefaßt, daß Rußland sich der englisch-italienisch-österreichischen Auffassung über die organische Verbindung Bulgariens mit Ost-Rumänien anschließt. Das Vize-Konsulat in Philippopel untersteht nämlich dem General-Konsul in Sofia und nicht dem in Konstantinopel.

Afrika.

Unsere gestrige Nachricht von dem Vormarsch der Derwische

wird durch eine Mittheilung des Reuterschen Bureau aus Wady-Halfa ergänzt, wonach eine Streitmacht der Derwische von Dongola nach Norden vorrückt, um die ägyptische Verbindungslinie, welche verstärkt worden ist, anzugreifen. Der Emir der Derwische von Dongola ist mit seiner ganzen Streitmacht in der Richtung auf Abu-Fatmih vorgerückt. Unter den befreundeten Stämmen hat es viel Erregung verursacht, daß Osman Digma sich von der Belagerung von Kassala zurückgezogen hat und wieder in der Nachbarschaft von Suakin erschienen ist. Mehrere englische Offiziere begeben sich morgen nach Suarin, wo in naher Zukunft vielleicht die Operationen beginnen. — Sehr besorgt über die Aussichten des neuen ägyptischen Feldzuges äußerte sich der mit den Verhältnissen im Lager des Mahdi sehr vertraute Pater Roffegnoli. Derselbe erklärte dem Kairoer Daily-Chronicle-Korrespondenten, es stände eine starke Derwischmacht in Dongola. Die angeblichen Zwistigkeiten unter den Derwischen hätten jedenfalls keine große Bedeutung; die mit dem Khalifen unzufriedenen seien die untriegerischen Städter. Die kriegerischen Stämme würden sich gegen die Feinde vereinigen.

Heer und Marine.

— **Torgau**, 31. März. Das hier garnisonirende **Pionier-Bataillon von Rauch** (Brandenb.) Nr. 3 wird nunmehr, laut Cabinetsordre vom 19. März, nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen, seinen Garnisonwechsel nach **Spandau** vollziehen.

— Der zur Zeit auf einer Weltreise befindliche **Generalmajor von Thümen** erhielt, der „Kreuz-Ztg." zufolge, in Hongkong folgendes **Telegramm des Kaisers:**

„Berlin, 24. Januar 1896.

Stets ein tapferer Kämpfer für König und Vaterland, zeichneten Sie sich vor 25 Jahren bei La Flèche als kühner Avantgarden-Führer an der Spitze der 4. Eskadron braver Zieten-Husaren besonders aus. Als Zeichen dankbarer Erinnerung verleihe Ich Ihnen an dem heutigen Gedenktag hierdurch den Charakter als Generallieutenant.

Wilhelm R.

— **Die Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel und Vizewachtmeister**, die als Offizierdienstthuer aus den Gebührnissen von zwei Drittel der unbesetzten Sekondelieutenantsstellen unterhalten werden, war, da sich die Lücken im Offizierkorps der preußischen Armee mehr und mehr ausfüllen, erst im November v. J. erheblich herabgesetzt. Jetzt ist bei einzelnen Truppengattungen abermals eine Verminderung angeordnet worden, und zwar ist die Zahl bei der Infanterie und den Jägern für die einzelnen Armeekorps auf höchstens 80 bis 123 festgesetzt, während sie bisher 88 bis 136 betragen hatte. Es sind dabei für jedes Infanterieregiment 10 (bisher 11) und für jedes Jägerbataillon 3 (bisher 4) Stellen in Anlaß gebracht. Für die Fußartillerie sind 30 Stellen bestimmt gegen 48 im November v. Js., wobei auf jedes Regiment zwei Stellen berechnet sind. Bei den Pionieren und dem Train bleibt die Zahl dieselbe, wie bisher, während bei der Feldartillerie außeretatsmäßige Vizewachtmeisterstellen überhaupt nicht mehr vorkommen sollen. Neuernennungen von außeretatsmäßigen Vizefeldwebeln sollen bis zur Einrangirung der überzählig werdenden nicht mehr erfolgen.

— **Personal-Veränderungen in der kgl. preußischen Armee.** Der Unterarzt Haberling vom Landw.-Bezirkskommando I in Berlin ist unter Versetzung zum Infanterie-Regiment Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31 zum Assistenzarzt 2. Klasse ernannt worden, ebenso Dr. Badstübner vom Magdeb. Füs.-Regt Nr. 36 unter Versetzung zum Fußartillerie-Reg. Gneke (Magdeburg) Nr. 4. Die Assistenzärzte 2. Klasse der Reserve Dr. Weber vom Landw.-Bezirk Altenburg und Dr. Wittstock vom Landw.-Bezirk Stendal wurden zu Assistenzärzten 1. Klasse ernannt. Dr. Köhler, Assistenzarzt 1. Klasse vom 2. Thür. Infanterie-Reg. Nr. 32 ist zur Unteroffizier-Vorschule in Weißburg abkommandirt. Dr. Pletzner, Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve vom Landw.-Bezirk Torgau ist behufs Uebertrittes in k. sächsische Militärdienste mit Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. Zu Unterärzten sind ernannt worden Dr. Haupt beim Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg) Nr. 27 und Dr. Tranz beim 7. Thür. Inf.-Reg. Nr. 96.

Personalnachrichten.

— Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem General-Inspektor der Land-Feuer-Sozietät des Herzogthums Sachsen **Karl Sachse** zu Merseburg den königl. Kronenorden 3. Klasse zu verleihen.

— Die Wahl des Oberlehrers an der Realschule zu Erfurt Dr. **August Dobbertin** zum Direktor des städtischen Real-Progymnasiums zu Langensalza hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Der Oberförster **Meiz** ist von Landeck auf die Oberförsterstelle Glücksburg im Regierungsbezirk Merseburg versetzt worden.

— **Preisausschreibung.** Die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. schreibt soeben den von Reinach-Preis für Mineralogie im Betrage von 500 Mark aus für die beste Arbeit, die einen Theil der Mineralogie des Gebietes zwischen Aschaffenburg, Heppenheim, Algei, Kreuznach, Koblenz, Gießen und Büdingen behandelt; nur wenn es der Zusammenhang erfordert, dürfen andere Landestheile in die Arbeit einbezogen werden. Der Termin zur Einreichung der Arbeiten ist auf den 1. Oktober 1897 festgesetzt.

♀ **Jena.** Es haben sich Dr. Dinger für Philosophie und Dr. P. Duden für Chemie an hiesiger Universität habilitirt. Der außerordentliche Professor Rosenthal (Handels- und Wechselrecht) ist zum ordentlichen Professor ernannt.

♀ **Königsberg.** Professor Lichtheim (Pathologie) ist zum Geheimen Medizinalrath ernannt.

♀ **Rostock.** Zum Rektor für das Studienjahr 1896/97 wurde Professor Stieda (Staatswissenschaft) gewählt.

♀ **Straßburg.** Es haben sich habilitirt Dr. J. Klein für Gynäkologie und Dr. A. Siegert für Kinderkrankheiten.

Kunst und Wissenschaft.

— **Der Schöpfer der „Meininger"**, Se. Hoheit Herzog Georg II. von Meiningen, feiert heute, am 2. April, seinen 70. Geburtstag. Was die Meininger für die Entwicklung der deutschen Schauspielkunst bedeuten, was Herzog Georg für die Meininger bedeutet, das braucht hier nicht erörtert zu werden. Sehr treffend ist, was das kleine Meyersche Konversations-Lexikon knapp und kurz von der Bedeutung der Meininger sagt: „Hervorragend durch sinnvolle Ausstattung und harmonische Gesammtwirkung waren sie von bahnbrechendem Einfluß auf die Hebung des deutschen Schauspiels." Daß sie es werden konnten, ist allein das Verdienst eines fürstlichen Schöpfers, dem zum heutigen Tage ein reicher Ehrenkranz von Seiten der deutschen Kunst gebührt.

— **Neue Oper.** Die in Köln und Hamburg mit so bedeutendem Erfolge gegebene Oper „Sjula" von Kaskel, Dichtung von Axel Delmar, ist von dem bekannten Leipziger Opernverlag Julius Schuberth (Felix Siegel) erworben worden und erscheint schon zu Ostern im Druck.

Vermischtes.

Unerklärliche That einer Mutter. Die Frau des Gastwirths Hardt in Grouenberg flößte während der Abwesenheit ihres Mannes ihrem 4 Monate alten Söhnchen in einem Anfall von Geistesstörung mit einem Löffel Strychnin ein und warf das Kind in eine Wassertonne, um es zu ertränken. Dann lief sie in die Gaststube, wo zwei Männer anwesend waren, und rief, sie habe ihr Kind ertränkt. Den Männern gelang es, das Kind aus dem Wasser heraus zu ziehen und ins Leben zurückzurufen, doch kurz darauf starb es an den Folgen der Vergiftung. Inzwischen hatte auch Frau Hardt Gift genommen und starb in kurzer Zeit. Das Strychnin war zur Tödtung eines Hundes angeschafft worden. Frau Hardt, Mutter von sieben Kindern, war erst 26 Jahre alt und lebte mit ihrem Manne sehr glücklich.

In Betreff der Friedmannschen Brochüre „Die Revolution von oben", schreibt man dem „B. B. C.": Es ist irrthümlich, wenn behauptet wird, daß Personen, die angeblich durch die Brochüre kompromittirt werden könnten, Anstrengungen gemacht haben, das Erscheinen zu verhindern, indem diese 200,000 Frks. als Ankaufssumme bei der Londoner Bank deponirten. Thatsache ist aber, daß Friedmann durch den Advokaten Laine Personen, die in diese Sache verwickelt sein sollen, hat mittheilen lassen, daß er nicht abgeneigt sei, die ganze Auflage zu verkaufen. Dieses Anerbieten ist aber abgelehnt worden. — Wie viel Schulden Dr. Fritz Friedmann hinterließ, hat sich erst jetzt herausstellen können. Nach der Flucht desselben wurden noch Wechsel in einer Höhe bis zu 20 000 M. präsentirt, im Gangen für 108 000 M. Von seinen sonstigen Gläubigern beklagen drei noch Summen von 8000, 5400 und 1300 Mk. Klagen auf Zurückzahlung von Kostenvorschüssen sind 21 bekannt geworden, die ca. 6000 Mk. zum Gegenstand haben. Die Auktionen brachten im Ganzen 11 000 Mark.

Entsetzliches Brandunglück. Das Schloß des Grafen von Kwilecki in Ober-Zedlitz ist ein Raub der Flammen geworden. Die in einem Zimmer des ersten Stockes schlafende zehnjährige Tochter des Administrators Tomaczewski, deren Erzieherin und ein Stubenmädchen sprangen aus dem Fenster in den Hof. Das zehnjährige Mädchen blieb todt, die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Außerdem wurden viele Werthgegenstände, größere Geldbeträge und kostbare Möbelstücke von dem Feuer vernichtet.

Die Wiener Feuerwehr streikt. Die gesammte städtische Feuerwehr Wiens ist in den Ausstand getreten. Die Streikenden verlangen Lohnerhöhung und stellen noch andere Forderungen bezüglich kürzerer Arbeitszeit, der Montur u. s. w. Es wurde Aushilfsmannschaft herangezogen, so daß für die dringendsten Fälle vorgesorgt ist.

Kirchliche Anzeigen.

Berichtigung. **St. Ulrich:** Charfreitag, Nachm. 2 Uhr: Liturgischer Festgottesdienst, auch für Erwachsene; Oberdiakonus Richter.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 1. April 1896.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Otto Schmidt, Lilienstr. 12 und Anna Hugo, Glaucharerstr. 42. Der Kaufmann Franz Klebe, Alsleben und Ottilie Gerhardt, Charlottenstr. 22. Der Goldschmied Albert Pabst, Breitestr. 4 und Luise Kohlbach gen. Töllner, Kronprinzenstr. 98. Der Schriftsetzer Ernst Lischke, kl. Klausstr. 5 und Minna Grabow, Leipzigerstr. 12. Der Maurer Wilhelm Kramer und Pauline Rösler, Forsterstr. 52. Der Ingenieur Max Klose, Leipzig und Marie Lorenz, Leipzig-Lindenau. Der Tischler Adolf, Reifer, Berlin und Ida Wegener, Schöneberg. Der Schuldiener Ernst Pflug, Franckeplatz 1 und Emma Göcht, Schönnewitz. Der Oberkellner Albert Thomas, Halle und Louise Hansen, Steuerwald.

Eheschließungen: Der Schneider Gotthard Fischer und Anna Schmidt, kl. Schloßgasse 8. Der Schäfer Herm. Beilicke, Fleischerstraße 28 und Bertha Walther, Merseburgerstr. 166.

Geboren: Dem Maler Max Weickert, kl. Sandberg 4, S. Erich Alfred Hermann. Dem Former Otto Kupfernagel, Schwetschkestr. 16, S. Walther Herm. Dem Oberkellner Eugen Pommer, Schwetschkestraße 27, T. Frieda Emma Gertrud. Dem Barbier Wilhelm Blüthgen, Breitestr. 32, S. Friedrich Wilhelm Walther. Dem Prem.-Lieut. a. D. Ernst Fieth, gr. Steinstr. 32, T. Elise Viktoria Erna. Dem Tischler August Erfurth, Thorstr. 26, S. Ernst Walther. Dem Handarbeiter Robert Zech, Meckelstr. 15, S. Hugo Friedrich Robert. Dem Eisenbahnarbeiter Otto Trömel, Schlofferstr. 15, T. Wilhelmine Minna Hedwig Bertha. Dem Glaser Louis Schütz, Steinweg 51, S. Wilhelm Hermann Otto. Dem Glasermeister Otto Schondorf, a. d. Schwemme 2, T. Gertrud Wilhelmine Frieda.

Gestorben: Der Steuerrath August Schmolck, 65 J., Magdeburgerstr. 42. Des Schreiber Georg Hohmuth T. Gertrud, 2 J., Gerberstr. 1. Des Steinsetzer Wilhelm Krähnert S. Wilhelm, 11 M., Langestr. 29. Der Hausbesitzer Wilhelm Fahr, 74 J., Harz 45. Der Zeugschmiedemeister Karl Heinrich Jänichen, 67 J., Moritzkirchhof 11. Des Polizei-Sergeant Ludwig Abel T. Anna, 19 M., Steinberstr. 8. Der Maler Karl Wittenberg, 35 J., gr. Wallstr. 32. Der emeritirte Lehrer Friedrich Behrends, 55 J., Dryandorstr. 36. Des Handarbeiter Karl Romanus T. Gertrud, 4 W., Lilienstr. 15. Der Arbeiter Franz Bardmann, 45 J., Klinik. Der Stellmachermeister Friedrich Thieme, 58 J., Klinik. Des Handarbeiter August Brauer S. Gottfried, 11 J., Klinik.

Fremdenliste.

Hotel Continental. Musik-Recensent Pap nebst Gemahlin aus Leipzig. Apotheker Georg Roch aus Brehna i. S. Rentier St. Böhe von Faber aus Lübeck. Eisenbahn-Sekretär W. Florian nebst Gemahlin aus Osnabrück. Fabrikbesitzer Köhlmann u. Rentier von Bruse nebst Gemahlin aus Berlin. Brauereibesitzer Rohleder nebst Gemahlin aus Seebnitz. Ingenieur Jahn aus Erfurt. Direkt. Glimm nebst Gemahlin u. Exporteur Haas aus Magdeburg. Architekt Windschild aus Dresden. Direktor Fielin aus Schweden. Kaufleute: Borchen aus Plauen i. S., Eckstein, Chr. Müller, Salomon und Drösler aus Berlin, C. Köhler aus Dresden, H. Jansen aus Hannov., Crontioe aus St. Genis b. Cognac, H. Reyher aus Leipzig.

Verantwortlich für die Redaktion: **Dr. Heinrich Ruhe**; für den Inseratentheil **Adelbert Kirsten**; beide in Halle. Sprechstunde der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags.

Ein unbeschreibliches Wohlbehagen können sich diejenigen verschaffen, welche sich daran gewöhnen, abends direkt vor dem Schlafengehen ein Odol-Mund- und Nasenbad zu nehmen. Das Odol saugt sich nämlich in die Mund- und Nasenschleimhäute und imprägnirt dieselben gewissermaßen. Bei jedem Athemzuge nimmt nun die über diese „odolisirten" Schleimhäute streichende Luft eine erquickende Frische an und ruft dadurch, wie gesagt, ein ganz eigenartiges Wohlbehagen hervor. [4303

Eine Probefahrt mit dem Ganswindt'schen Tretmotor wurde in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in Anwesenheit des Herrn Branddirektors Giersberg unternommen. Man hatte diese Stunde gewählt, um die Neugierigen möglichst fern zu halten. Herr Branddirektor Giersberg ließ sich einen von dem Ingenieur Herrn Ganswindt als Tretmotor eingerichteten sechssitzigen Feuerwehrwagen vorführen. Der Magdeburger Platz wurde von der eingeübten Mannschaft einige Mal, jedesmal etwa in 1½ Minuten, umkreist, auch wurden verschiedene Ansteigungen des Weges ohne wesentliche Anstrengung bewältigt. Nachher lösten Feuerwehrmannschaften, welche den Tretmotor noch nicht bedient hatten, die Leute ab, und auch diese ungeübten Kräfte brachten den Motor mit befriedigender Schnelligkeit vorwärts. Herr Branddirektor Giersberg hat sich im Allgemeinen lobend über den Versuch ausgesprochen.

Ein Vorzug

des ächten Kathreiner'schen Malzkaffees liegt darin, daß er zum Schutze gegen Fälschungen sowohl, wie zur Erhaltung seines Aromas nur in plombirten Packeten in den Handel kommt. Kathreiner's Malzkaffee unterscheidet sich von allen Konkurrenzprodukten sehr wesentlich dadurch, daß er nach einem patentirten Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffee versehen ist. Kathreiner's Malzkaffee kann für sich, unvermischt, getrunken werden, während er als Zusatz zum Bohnenkaffee, dessen Geschmack noch voller und angenehmer macht und dabei nicht nur ein gesundes, sondern auch sehr billiges Getränke liefert. Kathreiner's Malzkaffee ist daher nicht zu verwechseln mit minderwerthigen offenen Waare.

Stoffe für **Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieh-** und dergleichen liefere **direkt an Private** jede beliebige Maaß, zu Engros-Preisen. [4310

Muster und Waaren erfolgen portofrei.

Paul Seiler,
Tuch-Versand-Geschäft. Halle-Saale.

Einzel-Verkauf für Halle:
Neue Promenade 14, in der Nähe des Leipziger Thurmes Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonntags geschlossen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des **Ritterguts Niemberg** ist der **Rothlauf** ausgebrochen. [4332

Hohenthurm, den 1. April 1896.

Der Amtsvorsteher i. V.

Familien-Nachrichten.

Gestern Morgen verschied ein langjähriger treuer Angestellter meines Hauses, der Portier

Herr Carl Beyer.

Während 31 Jahre hat er sein Amt mit unverbrüchlicher Treue und Hingebung verwaltet, den Angestellten meines Hauses ein Vorbild an Ehrenhaftigkeit und Pflichttreue. Meine Familie und ich betrauern den Verstorbenen aufrichtig und werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. [4358

Halle a. S., den 2. April 1896.

W. Achtelstetter,
Hôtel zur „Stadt Hamburg".

Nachruf.

Heute Morgen starb plötzlich, nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse, unser lieber, treuer Hausgenosse [4325

Herr Carl Beyer

im Alter von 57 Jahren.

Wer den Verstorbenen während seiner 30jährigen Dienstzeit als Portier im Hôtel Stadt Hamburg gekannt hat, wird unsern Verlust zu würdigen wissen.

Sein treuer, biederer Sinn, sowie seine stets gleiche Liebenswürdigkeit sichern ihm ein dauerndes Andenken in unsern Herzen.

Friede seiner Asche!

Halle a. S., den 1. April 1896.

Das Personal des Hôtel „Stadt Hamburg."

Gardinen-Reste
und
einzelne
Fenster
in abgepasst
empfiehlt [4344
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0004

Halle (Saale), **Beilage zu Nr. 158 der Halleschen Zeitung.** 2. April 1896.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 2. April.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Charfreitag.** „Nur von Golgatha kommt das Heil. In Todesschmerzen muß die Seele beben, die erlöst sein will!"

Der stille Dulder am Kreuz trägt heute noch die Schmerzen einer sündigen Welt, sein dornengeschmücktes Haupt neigt sich heute noch ergebungsvoll, die bleichen Lippen sprechen die Friedensworte: „Es ist vollbracht!"

Wir aber sind zur Nachfolge berufen, wir sollen mit gleichem Muthe, mit der Kraft der Selbstüberwindung den steinigen Wege zur Bergeshöhe gehen, allwo das Kreuz steht, das uns Erlösung bedeutet. Dem Kinde nur mag die Erde wie ein blühender Garten erscheinen, in dem Gottes Liebe und der Eltern Treue die böse Schlange der Versuchung nicht dulden; herangereiften Menschen dünkt die Erde zuweilen ein Kampfplatz zu sein, geröthet mit dem Blute der Edelsten, der Besten. Aber Blut ist ein gar seltsamer Saft, es nährt den Bod der es aufnimmt, daß er grünt und Blüthen trägt. Und so Golgatha auch ein Blüthenland für uns geworden. Für uns ist der Botschaft eines großen Verzeihens, welche der Heiland noch heute allen denen kündet, welche sich sehnen nach der Wonne der Erlösten, sie ist eine wunbermächtige Predigt, die hinausklingen wird in die sorgenbeschwerte Welt, bis das große Friedensreich sich aufthut, in dem die Menschen sich als Brüder erkennen. „In der Stille werdet ihr stark sein!" so mahnt die Natur, so mahnte der große Prophet, der in Niedrigkeit unter uns wohnte.

Und wieder liegt, wie so oft schon, die Stille des Karfreitags auf allen Landen, auch das Wehen dieses Tages und sein Trost. Diesen wollen wir halten, ihn wollen wir fassen mit einem gläubigen Herzen: denn durch die Buße des Aschermittwochs, durch die Zeit der Fasten sind wir zur Stunde der Erlösung gekommen. Wohl uns! Ein Ostermorgen winkt uns! Das junge Jahr reicht uns wieder den frühlingsgrünen Kranz der Hoffnung, seine leuchtenden Blicke tauchen ins Himmelblau, und von seinen blühenden Lippen klingt das Jubelwort: „Auferstehung!"

— **Sonntagsruhe an den Osterfesttagen.** Gemäß §§ 105 b Absatz 2 und 41 a der Gewerbeordnung dürfen am ersten Osterfeiertag Gehilfen, Lehrlinge oder Arbeiter im Handelsgewerbe nicht beschäftigt werden; ebensowenig ist an diesem Feiertag ein Gewerbebetrieb in offener Verkaufsstelle gestattet. Es greifen jedoch folgende Ausnahmen Platz: 1. der Handel mit Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkost-Artikeln und mit Milch ist von 5 bis 10 Uhr Vormittags erlaubt; 2. der Handel mit Kolonialwaren, mit Blumen, mit Tabak und Cigarren, mit Bier und Wein, nur während zweier Vormittagsstunden, und zwar von 8—10 Uhr. — Der zweite Osterfeiertag ist hinsichtlich der Verkaufszeiten den Sonntagen gleichgestellt. (Wiederholt.)

— **Bei der städtischen Sparkasse** betrugen die Einzahlungen im 1. Quartal dieses Jahres: 2622,211.79 M., nämlich im Januar 1,378,602.50 M., im Februar 749,104.88 M., im März 494,504.41 M., die Rückzahlung 1,905,705.35 Mark, und zwar im Januar 717,827.46 M., im Februar 554,879.78 M., im März 632,998,11 M. Das Guthaben der Sparer belief sich auf 22,650,505.28 M. Bei der Pfennigsparkasse wurden 7000 Sparmarken à 10 Pfg. verkauft und 654 Sparkarten à 1 M. in Zahlung genommen.

— **Auf dem heutigen Wochenmarkte** war die Nachfrage nach Spinat und Honig stark. Es ist ein alter Brauch, daß man am Gründonnerstag diese beiden Nahrungsmittel genießt. Das Pfund Wabenhonig kostete 1,40 Mk., der Spinat wurde in Kiepen à 50 Pfg. abgegeben. Außerdem giebt es als Neuheit auf dem Wochenmarkte Schnittlauch und Radieschen; von jeden kostet das Bündchen 10 Pfg. Hier und da wird auch im Freien gezogener frischer Spargel mit 1,50—1,75 Mk. pro Pfund und grüner Salat mit 20 Pfg. das Häuptchen feilgeboten.

— **Der Sommerfahrplan** für die Linien der Königl. Eisenbahndirektion Halle zeigt gegenüber dem letzten Winterfahrplan folgende für unsere Gegend wichtige Abweichungen: Teutschenthal-Salzmünde: Der Nachmittags 2 Uhr 53 Min. von Teutschenthal abgehende Zug fährt künftig bereits um 1 Uhr 5 Min., in umgekehrter Richtung soll der Zug statt bisher um 4 Uhr 9 Min. erst um 5 Uhr 55 Min. abgelassen werden. Ein neueingelegter Zug geht Nachmittags um 2 Uhr 14 Min. von Salzmünde nach Teutschenthal ab und kehrt um 3 Uhr 40 Min. von Teutschenthal nach Salzmünde zurück. Halle-Berlin: Der Personenzug bisher ab Halle 7 Uhr 44 Min. Vorm., soll künftig bereits um 7 Uhr abgelassen werden. Oberröblingen-Querfurt: Es soll ein neuer Zug ab Oberröblingen 12 Uhr 55 Min. Nachm. und zurück ab Querfurt 2 Uhr 11 Min. Nachm. eingelegt werden. Der Nachmittagszug bisher ab Querfurt 3 Uhr 56 Min soll künftig erst um 5 Uhr Min. abgelassen werden. Halle-Eisleben: Ein neuer Personenzug, der jedoch nur an Werktagen abgelassen wird, geht ab Halle 12 Uhr Mittags, an Sonn- und Festtagen geht der Zug erst um 1 Uhr 30 Min. von Halle ab. Der bisherige Personenzug ab Halle Nachm. 4 Uhr 5 Min. wird in einen Schnellzug umgewandelt und künftig bereits um 3 Uhr 36 Min. Nachmittags von Halle abgelassen. In umgekehrter Richtung trifft ein neuer Schnellzug in Halle Nachmittags 2 Uhr 46 Min. ein. Nur an Sonn- und Festtagen wird Abends 8 Uhr ein Personenzug von Eisleben nach Halle abgelassen. Bisher gingen von Eisleben Abends um 9 Uhr 11 Min. und 9 Uhr 42 Min. Personenzüge nach Halle, künftig soll nur noch einer und zwar 9 Uhr 26 Min. Abends abgelassen werden. Halle-Cottbus-Guben: Es soll ein neuer Schnellzug ab Halle 7 Uhr 30 M. Vorm. abgelassen und der Mittagsschnellzug, bisher ab Halle 2 Uhr 18 Min. Nachm., künftig 37 Minuten später gefahren werden. Der Personenzug bisher an Halle 7 Uhr 36 Min. Nachm. soll in Wegfall kommen und dafür ein neuer Schnellzug an Halle 10 Uhr 20 Min. Abends eingelegt werden. Halle-Leipzig: Der Personenzug ab Halle 4 Uhr 45 Min. Morgens soll künftig erst um 5 Uhr 54 Min. abgelassen werden. Die Personenzüge ab Halle 6 Uhr 49 Min. Morgens und an Halle 6 Uhr 15 Min. Abends sollen in Wegfall kommen.

— **Einige bemerkenswerthe Gedenktage** hat der Monat April d. J. aufzuweisen. Am 2. April sind hundert Jahre seit der Geburt des einst viel gefeierten Berliner Liederdichters und Dramatikers Franz August Wilhelm Hermes verstrichen, der am 2. April 1796 in dem historisch-berühmten Zorndorf bei Küstrin geboren wurde. Der 18. April ist der zweihundertjährige Todestag der geistreichen Schriftstellerin Marquise de Sévigné, die durch die „Briefe an ihre Tochter" am berühmtesten geworden ist. Am 19. ist der 150jährige Geburtstag einer anderen „berühmten" Französin, der Gräfin Dubarry, Maitresse König Ludwigs XV., die am 6. Dezember 1793 dem Beil der Guillotine verfiel. Am 22. April 1796 wurde in Stockholm der schwedische Dramendichter Bernhard von Beskow geboren, und am 23. sind hundert Jahre seit dem Tode des humoristisch-satirischen Schriftstellers Theodor Gottlieb von Hippel verstrichen, der als Oberbürgermeister in Königsberg i. Pr. starb. Einer der hervorragendsten Gedenktage für die deutsche Litteratur ist aber der 24. April, der die Erinnerung an den vor hundert Jahren geborenen Dichter des „Münchhausen" Karl Ledrecht Immermann wachruft!

— **Die Stenotachygraphische Gesellschaft** hierselbst hielt am vorigen Dienstag ihre diesjährige außerordentliche Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden Herrn Schlosstig erstatteten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Gesellschaft gegenwärtig 70 Mitglieder zählt, mithin im abgelaufenen Geschäftsjahre um 15 zugenommen hat. Auch sonst sind für das Berichtsjahr befriedigende Resultate zu verzeichnen. Unterrichtskurse wurden 5 abgehalten und in denselben zusammen 36 Personen in der Stenotachygraphie unterwiesen. Nach den sodann von den Kassierern abgelegten Berichten beziffern sich die Gesammteinnahmen der Gesellschaft auf Mk. 578,95, welchen an Ausgaben Mk. 459,74 gegenüberstehen, sodaß ein Bestand von Mk. 119,21 verbleibt. Die Vereinsbibliothek weist 121 einfach vorhandene und 13 doppelte Bände auf. In den Vorstand wurden neu gewählt folgende Herren: Kaufmann Fritz Baum, 1. Vorsitzender, Magistratsbeamter Otto Müller, 2. Vorsitzender, Stenograph Oskar Bock, 1. Schriftführer, Vers.-Beamter Rafe, 2. Schriftführer, Kaufmann Paul Lohde, 1. Kassirer, Magistratsbeamter Langner, 2. Kassirer, Buchdrucker Wilh. Grützbach, Archivar. Nach Erledigung einiger kleinerer Anträge wurde schließlich noch beschlossen, am 10. April cr. einen neuen Unterrichtskursus zu eröffnen.

— **Der Turnverein „Friesen"** unternimmt am 1. Osterfeiertag bei halbwegs günstiger Witterung einen Turngang nach Brachstedt zum Besuch des dort neubegründeten Turnvereins. Auch andere hiesige Turnvereine wollen an den Feiertagen Ausflüge in nähere oder weitere Entfernung unternehmen.

— **Die hiesige Marmorwaarenfabrik**, seit Jahren in dem Grundstück der ehemals Hartig'schen Wollwäscherei, jetzt der Halle-Hettstedter Bahngesellschaft gehörig, ihre Thätigkeit entfaltend, ist nach Niedersachswerfen bei Nordhausen übergesiedelt. Die bisher von derselben hier benutzten Räume werden jetzt zu Güterschuppen gedachter Eisenbahn hergerichtet. Auch wird nunmehr mit dem Bau des Empfangsgebäudes der Station Halle gedachter Bahn begonnen werden.

— **Die Einführung des Nachtbetriebes im Fernsprechwesen** wird in einem Aufsatz der „Elektrot. Zeitschr." verlangt. Der durchgängige Betrieb während Tag und Nacht müsse bei allen Fernsprechämtern mit mehr als 200 bis 300 Theilnehmern ermöglicht werden, wie das in allen größeren Städten des Kontinents außerhalb Deutschlands bereits der Fall ist. Der geringen Vermehrung der Betriebsunkosten würden die Einnahmen aus den Gesprächen zwischen verschiedenen Städten gegenüberstehen. Bei der Einführung des Nachtbetriebes handle es sich aber nicht blos um eine Verkehrserleichterung, sondern um persönliche Sicherheit und Wohlfahrt, da durch den Nachtbetrieb eine Verbindung mit Polizei, Arzt und Feuerwehr ermöglicht wird.

— **Irrsinnige.** Gestern Abend gegen 7½ Uhr mußte die sep. Sch. der Nervenklinik zugeführt werden, da sie in Tobsucht verfiel. Die Bedauernswerthe, welche schon früher ärztlich in genannter Anstalt behandelt wurde, ist Almosen-Empfängerin und ohne Anhang hier.

— **Zoologischer Garten.** In der gestrigen Abendausgabe haben wir unseren Lesern einen Aprilscherz mitgetheilt, mit welchem das amtliche Organ des hiesigen Magistrats Leichtgläubige auf den Leim zu führen suchte. Ein anderes hiesiges Blatt leistet sich folgenden, ebenfalls nicht üblen Aprilscherz: Der schon oft laut gewordene Wunsch nach Errichtung eines Zoologischen Gartens in oder bei Halle wird in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen. Eine Anzahl hallescher Geldleute (deren Namen vorläufig noch verschwiegen bleiben sollen) hat bereits in Cröllwitz einen bedeutenden Landkomplex erworben, nämlich den reizend gelegenen Fiebigergrund mit den weiter angrenzenden Ländereien. Auch das bekannte Birkenwäldchen ist mit inbegriffen, und auf diesem ausgedehnten Komplex — die beliebte „Bergschenke" dürfte trotz ihres hohen Preises bald noch hinzukommen — soll demnächst der Zoologische Garten eingerichtet und damit einem schon lange gefühlten dringenden Bedürfniß abgeholfen werden. Einige Felspartien bieten Gelegenheit zur Anlage eines Kataraktes; das Wasser für denselben soll der Saale entnommen werden. Die erforderlichen Teiche und Bassins erhalten ihren Platz auf der Wiese an der Südgrenze des Grundstücks, die ja auch jetzt schon sehr wässerig ist. Da indeß die kostbaren Werthobjekte dieses Thiergartens den Cröllwitzern unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ohne weiteres anvertraut werden sollen, wird man jetzt stärker darauf dringen, daß Cröllwitz nunmehr schleunigst der Stadt Halle einverleibt werde.

— **In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung in Giebichenstein** wurden vor Eintritt in die Tagesordnung seitens des Vorsitzenden dem am 24. v. M. verstorbenen Amts- und Gemeindevorsteher Stride ehrende Worte der Anerkennung gewidmet. Die Versammelten erhoben sich zum Zeichen dessen von ihren Plätzen. Ferner theilte Herr Rudloff mit, daß seine Wahl zum Gemeindevorsteher Seitens der Aufsichtsbehörde bestätigt sei und er nunmehr mit dem 1. April die Geschäfte definitiv übernehmen werde. Gleichzeitig dankte derselbe für das durch die Wahl ihm geschenkte Vertrauen. Demnächst wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt die Wahl eines Schöffen an Stelle des Herrn Rudloff bildete. Es wurde einstimmig Herr Amtssekretär Karl Müller gewählt. Genannter ist seit dem 1. Oktober 1875 ununterbrochen in Giebichenstein thätig, auch mit Grundbesitz ansässig. Seit einer Reihe von Jahren bekleidet er bereits das Amt des I. Standesamts-Stellvertreters und seit Kurzem auch dasselbe des Waisenraths. Herr Müller erfreut sich auch im Uebrigen einer großen Beliebtheit bei der gesammten Bürgerschaft des Ortes, was schon seine einstimmige Wahl beweist. In seiner Eigenschaft als I. Schöffe liegt ihm namentlich die Vertretung des Amts- und Gemeindevorstehers ob. Hierauf wurde die Gültigkeit der letzten Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung ausgesprochen. Es ist bekanntlich in der I. Abtheilung Herr Amtsrath Nagel und Fabrikbesitzer Rabe, in der II. Abtheilung Herr Restaurateur Lüderitz und Uhrmacher Frantz wieder- und in der III. Abtheilung Herr Lagerhalter Gerig und Schriftsetzer Osterburg neugewählt. Die Einführung der Neugewählten erfolgt in der nächsten Sitzung. Demnächst wurde die Konzertabgabe pro 1896/97 für die Saalschlosbrauerei und Bad Wittekind in bisheriger Höhe festgesetzt und beschlossen, die bei Hochzeitsfeiern zu entrichtenden Lustbarkeitssteuern auf 5 Pfg. vom 1. April ab zu ermäßigen, da die bisherigen höheren Sätze in den meisten Fällen als ungerecht empfunden wurden. Bezüglich der übrigen Festlichkeiten behält es bei den bisherigen Sätzen sein Bewenden. Der Wasserpreis für die an die Giebichensteiner Wasserleitung angeschlossenen Gemeinden Trotha und Cröllwitz wurde für 1896/97 auf 11 Pfg. pro Kubikmeter festgesetzt und ein Antrag des Hallescher Vereins für Kohlenbergbau und Brikettfabrikation um Grubenwässer-Abführung unter Benutzung eines öffentlichen Fluthgrabens unter Vorbehalt der Rechte Dritter genehmigt. Für Beschaffung eines Formularschrankes für das neu eingerichtete Geschäftszimmer Nr. 4 des Amtshauses wurden die Kosten bewilligt. Hierbei sei bemerkt, daß nunmehr dem Mangel eines besonderen Vernehmungs-Zimmers abgeholfen, ein solches vielmehr mit dem 1. April eingerichtet worden ist. Ferner wurde Bericht über die Thätigkeit der Kommissionen im März, an welchen sich eine Diskussion über Kanalangelegenheiten knüpfte, erstattet und die Verlagung der Armenhausangelegenheit unter den obwaltenden Umständen beschlossen. Die nächste Reinigung der Revisionsschächte der Straßenkanäle wurde vergeben und die ausgeschriebenen Arbeiten der Umflasterung der Trothaschenstraße von der Saalschlosbrauerei bis Trothaer Grenze dem Steinsetzmeister Stephan in Halle a. S. übertragen. Mit den Arbeiten wird demnächst begonnen werden. Bekanntlich hat der Kreis hierzu eine Beihülfe aus dem Wegebau-Unterstützungsfonds bewilligt. In der geschlossenen Sitzung wurde ein Antrag auf Schulgeldermäßigung genehmigt und Herr Rudloff an Stelle des verstorbenen Herrn Gemeindevorstehers Stride zum Gottesacker-Vorsteher für den alten Gottesacker gewählt. Zum Schluß dankte der Herr Vorsitzende den ausscheidenden Mitgliedern Spindler und Otto für ihr bisheriges Mitwirken.

Zur ersten Kommunion.

Halt Dich rein, Du junger Christ,
Wie durch's Wort Du rein jetzt bist
Laß den Nächsten Du in Ruh,
Füg' ihm keinen Schaden zu,
Nicht durch öffentlichen Lug,
Nicht durch heimlichen Betrug.
Gott den Herrn versuche nicht,
Er ruft Dich bald vor Gericht.
Er vergilt Dir all Dein Thun,
Sein die Rache, Sein der Ruhm.

Pastor Linnert.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters:** Morgen Freitag findet keine Vorstellung statt. Am Sonnabend wird zum Benefiz für Willy Poth Karl Gutzkow's Trauerspiel: „Uriel Acosta" gegeben. Das Repertoire für den 1. Osterfeiertag ist Folgendes: Nachmittags 3½ Uhr findet bei halben Preisen eine Aufführung der reizenden komischen Operette: „Der Vogelhändler" statt. Abends 7¼ Uhr wird R. Wagners: „Tannhäuser" gegeben. Am 2. Osterfeiertage findet Nachmittags **3 Uhr** bei halben Preisen eine Aufführung von: „König Heinrich" statt. Abends: Der Freischütz" und „Cavalleria rusticana."

— **Entgegnung.** Obwohl mir von dem Verfasser des in der gestrigen Abendnummer dieser Zeitung zum Abdruck gebrachten Referats über meine „Passionsmusik" außerordentlich viel Lob gespendet wird, so viel, daß ich zu bescheiden bin, um es annehmen zu können, und obwohl es mir daher sehr schwer wird, gegen einen so schmeichelhaften Bericht in gewissen Punkten protestiren zu müssen, so muß es aus rein sachlichen Gründen dem doch unbedingt geschehen. Der Referent macht mir den Vorwurf, ich ginge in der Ausarbeitung des Details so weit, daß ich das Ganze dabei aus den Augen verlöre, ich verführe zu künstlich, zu wenig schlicht und natürlich. Er belegt diese seine Ansicht in der Hauptsache mit dem Hinweis auf die Art der Ausführung der Nr. 2 (Adoramus te, Christe von Pitoni) und Nr. 9 (geistlicher Dialog von Alb. Becker) des Programms. Für sich und sein Urtheil ungünstiger Nummern konnte der Herr Verfasser kaum anziehen. Was speziell den Alb. Becker'schen Dialog betrifft, so kann ich nur erklären, wenn die vom Referenten gegen meine Auffassungs- und Ausführungsweise geltend gemachten Einwände wirklich stichhaltig sein sollen, so treffen sie nicht mich, sondern den Komponisten Alb. Becker; denn ich habe in der Ausführung bezüglich der Charakterisirung der einzelnen Strophen nichts weiter gethan, als was der Komponist selbst genau bis ins Einzelste hinein, in seiner Partitur vorgeschrieben hat. Die Nüancirung und Temponahme hielt sich lediglich an die Bestimmungen desselben.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S. **Marktplatz 2. u. 3.**

Der reich illustrirte **Frühjahrs-Katalog** ist erschienen

und wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt. [4302

Proben und Aufträge von 20 Mark an portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0005

Ein Blick in die Partitur würde den Herrn Referenten im Augenblick davon überzeugen, auf wie schwachen Füße seine Behauptung steht. Ich glaube, wenn der Komponist selbst zugehört hätte, ich würde eventl. den Vorwurf haben hören müssen, daß ich noch nicht peinlich genug im Einzelnen gewesen. Ich glaube nicht des Guten zu viel, wie der Herr Referent meint, sondern eher noch zu wenig gethan zu haben. Von dem Referenten der Saalezeitung wird gerade die Ausführung des Becker'schen Dialogs als die beste Leistung bezeichnet. Und was den 2ten der besonders erwähnten Sätze betrifft, das „Aderamus te" von Pitoni, so habe ich mich hier an dieselben Vortragsbestimmungen gehalten, wie mein Vorgänger Haßler, der diesen Satz des Oefteren mit seinem Verein zur Ausführung brachte und sich der nämlichen Nüancen bediente wie ich. Ich habe nichts gethan, als das, was in der Musik drin steckt, so eindrucksvoll als möglich in die Erscheinung treten zu lassen.

Es ist mir privatim von sachverständiger Seite gesagt worden, daß ich in den 3 römischen Sätzen bezüglich der Charakterisirung eher noch einen Schritt hätte weiter gehen dürfen. So dankbar ich dem Herrn Referenten dafür bin, daß er aus seiner Meinung kein Hehl gemacht, — ein offener, ehrlicher Meinungsaustausch kann mir nur erwünscht sein — so sehr mich seine Ausführungen zu neuem Nachdenken über mein Musiciren und zu noch strengerer Selbstprüfung anregen sollen, so wenig vermag ich mich zu seiner Ansicht zu bekehren. Ich kann nur wiederholen, eine genaue Kenntnißnahme der Becker'schen Partitur würde ihn darüber belehren, daß sein Urtheil in dieser Beziehung doch sehr getrübt war. O. Schröder.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

sch. **Löbejün**, 1. April. (Pflanzung der Bismarckeiche.) Heute Vormittag wurde die von dem Vorstande der Allgemeinen Ordnungspartei in Halle unsere Stadt überwiesene Bismarckeiche aus dem Sachsenwalde zu Ehren des 81. Geburtstags unseres allverehrten eisernen Kanzlers in feierlicher Weise auf dem Schulplatze gepflanzt. Zunächst versammelte sich eine Anzahl der hiesigen Einwohner und Schulkinder. Nachdem Herr Bürgermeister Ebeling von hier eine weithin ertönende begeisternde Ansprache gehalten, wurde die Pflanzung der Bismarckeiche mit Musik und unter dem Liede: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" vollzogen. Als dieser feierliche Akt geschehen war, hielt Herr Rektor Karl Lessing eine kräftige, herzergreifende Rede und brachte das Hoch auf Seine Durchlaucht den Fürsten Otto von Bismarck aus. Zum Schlusse erklang das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles."

? **Weißenfels**, 1. April. (Die Kaiserin Friedrich) durchfuhr gestern vormittag 10 Uhr 30 Min. mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge ohne Aufenthalt die hiesige Station. Die hohe Frau befand sich auf der Reise nach Schloß Rumpenhain.

! **Nordhausen**, 1. April. (Einen verblüffenden Beweis von Geistesgegenwart) lieferte in den letzten Tagen eine Händlerin von auswärts, die im Hause eines hiesigen Rechtsanwalts eine Anzahl Eier verkauft hatte. Da sie auf ein ihr in Zahlung gegebenes Zehnmarkstück nichts wieder herausgeben zu können erklärte, ging die Gattin des Rechtsanwalts in das Geschäftsbureau, um sich kleine Münzen geben zu lassen, ließ aber das Zehnmarkstück auf dem Treppenpfosten liegen. Als sie wieder zurückkam, war die Händlerin verschwunden, merkwürdiger Weise aber auch das Geldstück. Als sich letzteres nach längerem Suchen nicht vorfand, wurde in der Stadt umhergeschickt, um die so schnell verduftete Frau nach der Lösung des Räthsels zu befragen; — aber alle Mühe war umsonst. Da entschloß man sich zuguterletzt, unter Begleitung eines Schutzmannes nach dem Bahnhof zu gehen, wo man die Eilige vielleicht noch vor Abgang des Zuges treffen konnte, und richtig: diese Annahme bestätigte sich. Aber kaum sah die höchst Ueberraschte den Polizeibeamten und dessen Begleiter auf sich zu steuern, als sie ihnen ohne jede Aufforderung mit der freudigen Verkündung entgegenflog: „Im Heu ha' ich's gefunden!" Der bis dahin völlig sprachlose Schutzmann fand jetzt glücklicherweise so viel Worte, um die resolute Dame, die übrigens im Rufe der Wohlhabenheit steht, zu einem Spaziergange nach dem Polizeibureau einzuladen, wo sie Gelegenheit hatte, ihrem Wahrheitsdrange mit den Worten „Im Heu ha' ichs g'funden" noch einmal erschütternden Ausdruck zu geben.

≈ **Tangeln** (Kreis Salzwedel), 2. April. (Was Spitzbuben alles fertig bringen) zeigt folgender Vorfall: Dem Grundbesitzer Fr. M. hierselbst wurde in einer der letzten Nächte eine Pappel von ca. 5 Meter Länge und ½ Meter Stärke entwendet. Dieselbe war vor ungefähr Jahresfrist gefällt und lagerte in der Nähe der hiesigen Wassermühle unweit der Ahlumer Chaussee. Der Baum ist anscheinend auf Pflugrädern fortgeschafft worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

(*) **Blankenburg** a. Harz, 2. April. (Der erschossene Wilderer) hat sich als der im 27. Lebensjahre stehende unverheirathete Handarbeiter Hermann Hahn aus Thale a. Harz herausgestellt. H. war seit einigen Monaten arbeitslos, ist übrigens schon mehrfach, u. a. auch wegen Gewaltthätigkeit, vorbestraft gewesen. Die in Thale lebende Mutter erklärte ihn für einen ungerathenen Sohn, der allerdings erst von seinen älteren Genossen zum Wildern verführt worden sei. Die menschliche Gesellschaft scheint an dem Erschossenen nichts verloren zu haben; vielleicht aber nur um eine Sekunde hat es sich gehandelt, daß er der Mörder eines jungen, pflichtgemäß handelnden Forstmannes geworden wäre. Auch die Begleiter des Erschossenen, die nach dem Schuß die Flucht ergriffen, sind jetzt bekannt: es sind die Arbeiter Karl Münchhoff und Karl Böhnstedt, beide aus Thale; dem ersteren wurde bei dem Zusammenstoß von dem Forstaspiranten Kaufmann eine Stockflinte beschlagnahmt, mit der M. sein Wildererhandwerk ausübte.

Jena, 1. April. (Eisenbahnprojekt Apolda-Camburg.) In Apolda fand am 30. März eine Versammlung von Interessenten am Eisenbahnbau-Projekt Apolda-Camburg statt, an der sich 18 Herren betheiligten. Bürgermeister Stechow, Vorsitzender der Versammlung, verlas den technischen Bericht des Baumeisters J. Becker-Berlin. Der Gemeindevorstand von Camburg konnte zwar vorläufig eine materielle Unterstützung nicht versprechen, aber eine wackere Beihilfe in moralischer Hinsicht zusichern. Es wurde schließlich ein Aktionsausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Bürgermeister Stechow (1. Vorsitzender), Sekretär Ludwig (Stellvertreter), Stadtbaumeister Meyer (technischer Baurath), Kämmerer Martini (Säckelmeister) und den anwesenden Gemeindevorständen von Camburg, Stobra, Wormstedt, Eckolstedt, Münchengosserstedt.

8 **Gotha**, 1. April. (Schwindler. — Diebstahl.) Ein Bankier in Weimar ist dieser Tage das Opfer eines Schwindlers geworden. Am 4. v. Mts. wurden auf der hiesigen Sparkasse gegen Aushändigung eines Sparkassenbuchs, allem Anschein nach aber auf einen falschen Namen, 4 Mark eingezahlt. Dieses Sparkassenbuch ist gefälscht worden und zwar dahin, daß der Einzahlungstag auf den 4. März 1895 und die erste Einzahlung auf 400 Mark lautet. Auf diesen Posten folgen Einlagen von 200, 300 Mark usw., so daß die gesammte Sparsumme sich auf 1800 Mark belief. Die Unterschriften des Rendanten und des Kontroleurs sind täuschend nachgemacht. Auf dieses Buch sind bei einem Bankier in Weimar, der dasselbe für echt hielt, von einem Herrn, der vorgab, sich in Geldverlegenheit zu befinden, 1400 Mk. geborgt worden. Erst einige Tage nach Abschluß dieses Geschäfts stiegen dem Bankier Bedenken auf. Er schickte das Sparkassenbuch an die hiesige Sparkasse ein, von der er nun erfuhr, daß er um das Darlehen geprellt worden sei. — Bei der Revision der Kammer des hiesigen 4. Bataillons (6. Thür. Inf.-Regiments Nr. 95) fehlten nicht weniger als 105 Paar neues Schuhwerk (Stiefel, Schuhe und Segeltuchschuhe), Militärröcke, Hosen, Tornister u. A. m. In Folge dessen wurde der Kammerunteroffizier Jahn verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Von dem Kammerunteroffizier des 1. Bataillons hatte sich Jahn einige Tage vor der Revision 40 Paar Stiefelsohlen geliehen, die der erstere nach Bekanntwerden des Revisionsergebnisses sich auf eigene Kosten beschaffen mußte. Die entwendeten Gegenstände sind an hiesige und auswärtige Trödler durch Civilpersonen verkauft worden.

≏ **Tanna** (Reuß j. L.), 1. April. (In Haft genommen) wurde ein in Frankendorf bediensteter Schweizer. Nach seinen vorgelegten Papieren und nach seinen mündlichen Angaben war er ein geborener Tiroler. Da er hier ein Liebesverhältniß anknüpfte, infolge dessen er Aussicht hat, das drittemal außerehelich Vater zu werden, so sah man sich veranlaßt, bei seiner angeblichen Heimathsbehörde Erkundigungen einzuziehen. Dabei hat sich herausgestellt, daß in der fraglichen Gemeinde eine Familie „von Lea", diesen Namen hatte er sich beigelegt, gar nicht existirt, daß er aus Ostpreußen stammt, seit wohl neun Jahren falschen Namen und falsche Papiere führt und sich jedenfalls der Militärpflicht entzogen hat. Sein Tiroler Auftreten hat er sich während einer mehrjährigen Anwesenheit in Tirol angeeignet, sodaß ihm möglich war, auch auf diese Weise über seine falschen Papiere hinwegzutäuschen. Soviel wir hören, ist der Inhaftirte bereits an das Landgericht Gera abgeliefert worden.

+ **Großwülknitz** (Kreis Cöthen), 1. April. (Spiele nicht mit Schießgewehr!) Am Sonntage vergnügten sich hier mehrere junge Leute mit dem Abschießen von Sperlingen, bis ein Unfall der Belustigung ein jähes Ende bereitete. Einem Maurerlehrling ging der Schuß durch Unvorsichtigkeit zu früh los, und die Kugel drang ihm in den Zeigefinger der linken Hand. Der Verletzte begab sich schleunigst nach Cöthen, wo ihm ein Arzt die Kugel aus dem Finger entfernte.

∨ **Dresden**, 2. April. (Gartenbauausstellung.) Von deutschen Fürsten, Behörden, Vereinen und Privatleuten sind für die vom 2. bis 10. Mai d. J. in Dresden stattfindende II. Internationale Gartenbau-Ausstellung zusammen 150 Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden. — Unter diesen ist als erster der des deutschen Kaisers zu erwähnen; er besteht in einer kostbaren Vase und ist für die beste Leistung der Ausstellung bestimmt; der hohe Protektor der Ausstellung, der König von Sachsen, wird für eine Gesammtleistung in Coniferen (Nadelhölzern), die im mittleren Deutschland winterhart sind, einen werthvollen Preis stiften. Der Prinzregent von Bayern spendete zwei äußerst kunstvoll gearbeitete, reich vergoldete Weinkrüge nebst Untertellern; der Großherzog von Baden eine große silberne Jardiniere; der Großherzog von Oldenburg sandte einen werthvollen Briefstein von Onyx, der Herzog von Anhalt eine wundervolle Standuhr.

Vermischtes.

Ein Familiendrama wird aus Wien gemeldet. Die 31 jährige Frau Gisela Finkes hat sich aus Schmerz über den Tod ihres Gatten in ihrer Wohnung durch drei Revolverschüsse in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Finkes hatte vor circa fünf Jahren geheirathet. Es war eine Liebesheirath; die Frau war sehr schön, die Ehe vollkommen glücklich. Derselben war ein Kind entsprossen, das im vergangenen Jahre starb. Finkes war seit vielen Monaten tuberkulös, und seine Frau wußte, daß das immer mehr fortschreitende Leiden über kurz oder lang zur Katastrophe führen müsse. Der Kranke war, wiewohl er sichtlich verfiel, sich seines Zustandes nicht bewußt. Frau Finkes äußerte, sie würde den Tod ihres Gatten nicht überleben. Am Abend des Dramas deutete nichts an dem Kranken auf die bevorstehende Katastrophe. Finkes war außer Bett; Frau und Mutter befanden sich um ihn. Mit einem Male kam der lang gefürchtete Moment. Der Kranke fühlte sich plötzlich so schlecht wie nie vorher. Man schickte rasch nach einem Arzt, indessen lag Finkes in den letzten Zügen. Während eine Herzlähmung langsam die Agonie herbeiführte, und der Tod jeden Augenblick eintreten konnte, eilte Frau Finkes hinaus. Nach ihrem Weggange fielen in rascher Aufeinanderfolge drei Schüsse. Die unglückliche Frau hatte sich aus einem Revolver drei Schüsse in die rechte Schläfe gefeuert. Die Kugeln sind in das Gehirn gegangen; die That hatte sie schon lange für den Fall des Todes des Gatten beabsichtigt und sich zu diesem Zwecke den Revolver angeschafft. Während sie den Selbstmordversuch verübte, war der Mann gestorben.

Ein Zeitungshaus. Das Pariser „Journal", ein noch junges Blatt, schafft sich jetzt ein eigenes Haus — in der schönen Rue de Richelieu, Nr. 100 — an, das allerlei Herrlichkeiten enthalten soll. Fünf Etagen hoch, mit einem prächtigen Glashof und drei Flügeln, enthält es unter anderem zwei Festsäle. In dem Saal der ersten Etage will das Blatt künstlerische Vorstellungen, musikalische Aufführungen und sogar Theegesellschaften, Ausstellungen und dergleichen für seine Leser veranstalten. Im zweiten Stockwerk werden die geschätzten Abonnenten vollends Gelegenheit zum Fechten haben. Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Aus Eifersucht. In Köln wurde eine getrennt von ihrem Manne lebende Frau von ersterem meuchlings überfallen und durch einen Messerstich in's Herz getödtet, als sie von der Arbeit zu ihren sieben kleinen Kindern zurückkehren wollte. Der Thäter stellte sich freiwillig der Polizei. Als Grund wird Eifersucht angegeben.

Ermordet und beraubt wurde in Prag die Goldwaarenhändlerin Johanna Gollerstepper durch bis jetzt unbekannte Thäter. Außer verschiedenen anderen Gold- und Werthsachen, sowie einem bedeutenden Geldbetrag sind geraubt worden: eine goldene Damenuhr mit Doppelmantel daran, eine goldene, vierfache, sogenannte Erbsenkette mit einer Schließe, als Anhängsel ein winzig kleines Federmesser mit Perlmutterschalen, eine ebensolches Federmesser mit Schildkrötschalen, eine vergoldete Violine, ein Bild des Moses, verglast, rückwärts ein hebräisches Gebet; eine Medaille, geprägt zur Säcularfeier der Heiligsprechung des Johannes von Nepomuk mit dem Bilde des Prager Doms und der Jahreszahl 1829 in römischen Ziffern, ferner ein circa 50 Centimeter langes, 30 Centimeter breites, 12 Centimeter hohes verglastes Kästchen mit schräg gestelltem Glase, enthaltend einen Drittel-Mannsfeld-Thaler mit St. Georg und dem Drachen aus dem Jahre 1669, einen sechstel, viereckigen Salzburger Thaler und verschiedene Granatwaaren, darunter einer Brosche in Gestalt einer Lyra. Auf die Habhaftwerdung des oder der Thäter ist eine größere Belohnung ausgesetzt.

Ein schwerer Unglücksfall durch einen Fahrstuhl wird aus Rom gemeldet. Im dortigen Hotel Bellevue wohnte ein Herr Galwo mit seiner Frau und seinem kleinen Söhnchen. Am Nachmittag kehrte die Frau mit dem Kinde von einem Ausfluge ins Hotel zurück und bestieg den Fahrstuhl, um in das erste Stockwerk zu gelangen. Der Pförtner scheint jedoch nicht recht verstanden zu haben, denn er ließ den Fahrstuhl bis zum zweiten Stock hinauffahren. Als man zum ersten Stock gekommen war, sprang der kleine Knabe, in der Meinung, daß die Maschine still stehe, heraus und brach sich einen Arm. Die entsetzte Mutter wollte zur Hilfe eilen, aber sie sprang nicht rechtzeitig ab und flog mit aller Wucht gegen das Deckengewölbe des ersten Stocks, wobei sie sich den Schädel zertrümmerte. Die Unglückliche war auf der Stelle todt.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Belgrad, 2. April. Gegenüber den neuerdings auftretenden Meldungen von der demnächst bevorstehenden Ankunft König Milan's, um an den Verfassungsarbeiten Theil zu nehmen, wird an maßgebender Stelle auf das Bestimmteste versichert, daß von einer Rückkehr Milans daselbst absolut nichts bekannt sei.

Budapest, 2. April. Nach Privatdepeschen aus Bukarest herrscht in politischen Kreisen daselbst große Beunruhigung über die Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien nach Petersburg. Man will erfahren haben, daß ein geheimer Vertrag zwischen Rußland und Bulgarien abgeschlossen wurde, durch welchen die Hafenplätze von Varna und Burgas von russischen Truppen besetzt werden sollen. Außerdem soll in St. Petersburg ein Balkanbund, dem Serbien, Montenegro und Bulgarien angehört, unter russischem Patronat zum Abschluß gebracht werden.

Paris, 2. April. Wie verlautet, wird Bourgeois heute Nachmittag in seiner Antwort auf die Interpellation im Senat, bezüglich der äußern Politik, die Vertrauensfrage stellen. Falls der Senat dem Kabinet das Vertrauensvotum verweigern sollte, werde Bourgeois mit seinen Kollegen sofort zurücktreten und dem Präsidenten Faure seine Demission einreichen.

Die Opposition behauptet, der Präsident Faure habe persönlich beim Senatspräsidenten intervenirt, um in der gestrigen Sitzung die Debatte zu schließen, bevor die Interpellanten Zeit gehabt, auf die Tagesordnung ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium einzubringen. Nach der Sitzung haben die Führer der Opposition beschlossen, heute einen neuen Ansturm gegen das Kabinet zu insceniren. Bourgeois Antwort wurde als durchaus unbefriedigend bezeichnet. Falls die Regierung die sofortige Beantwortung nicht annehmen sollte, werde der Senat eine Protesterklärung an die Nation richten, welche die Verantwortlichkeit des Senats, betreffend die auswärtige Politik, decken soll.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Die Vermögen auf dem Lande.** Die „Stat. Korr." veröffentlicht eine Uebersicht des Vermögens und der Verschuldung derjenigen ländlichen Grundbesitzer, welche mehr als 3000 Mark Einkommen versteuern. Das sind im laufenden Steuerjahre 77 977. Diese 77 977 Steuerzahler haben ein Kapitalvermögen von 3410 Millionen Mark, denen Schulden im Kapitalwerthe von 3410 Mill. entgegenstehen. Die Verhältnisse sind in den einzelnen Provinzen außerordentlich verschieden. Es betrug nämlich:

	die Zahl der erwähnten Censiten	ihr Kapitalvermögen	der Kapitalwerth ihrer Schulden
		(in Millionen	Mark)
in Ostpreußen	3 261	118,76	269,00
„ Westpreußen	2 682	101,10	232,38
„ Brandenburg	11 083	718,20	589,05
„ Pommern	3 148	203,23	367,80
„ Posen	2 089	140,71	336,13
„ Schlesien	9 053	730,89	606,66
„ Sachsen	9 723	505,23	365,80
„ Schleswig-Holstein	5 809	251,88	169,63
„ Hannover	8 661	330,86	154,89
„ Westfalen	7 832	319,37	125,38
„ Hessen-Nassau	3 083	151,90	36,83
im Rheinlande	11 553	603,89	149,83

Die ganze Statistik ist von zweifelhaftem Werthe, da unter den ländlichen Censiten eine große Anzahl von Beamten, Industriellen (z. B. Rheinland und Westfalen), Vorortbewohnern (der Regierungsbezirk Potsdam hat allein 548 Millionen Mark Kapitalvermögen) sich befinden. Es läßt sich aber Folgendes mit Sicherheit schließen: Dort wo fast ausschließlich Landwirthschaft auf leichterem Boden getrieben wird, übersteigt die Verschuldung das Kapitalvermögen bei Weitem und in erschreckendem Maße. In dieser Lage befinden sich die alten preußischen Provinzen alle; daß in Brandenburg die Sache anders zu liegen scheint, daran sind nur die Berliner Vororte schuld. Bei den Provinzen mit besserem Boden und geringer Industrie übersteigt das Kapitalvermögen die Schulden noch um einiges; wie es in den nächsten Jahren aussehen wird, bleibt abzuwarten. Nur wo die Industrie auf dem Lande den Landbau überwiegt, ist das Kapitalvermögen weit höher als der Kapitalwerth der Verschuldung. — Die Zahlen reden eine deutliche Sprache. Ob man sie hören, verstehen, beachten wird? Oder wird man sich mit der „Volkszeitung" damit trösten, daß es ein Segen sei, wenn die jetzigen Besitzer im Osten kapitalkräftigeren Existenzen Platz machen müßten?

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 2. April 1896.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,25 B
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	102,[illegible]0 B
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	102,30 B
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	102,30 B
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	102,00 bz.
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,60 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	1[illegible],75 G
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	104,25 G
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
„ „ „ Int.-Scheine	—	—	3	95,50 B
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	102,50 B
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	102,— B
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	105,00 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	101,— G
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	—,—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	103,00 G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	101,50 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101,50 G
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,— G
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	104,[illegible]
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	104,25 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	104,— B
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	105,— G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. à 103%	—	—	5	106,25 G
Hallesche Bankverein-Actien	1894	7½	5	151,00 bz G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1894	3	4	89,00 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1893/94	4	4	208,50 G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1893/94	1½	4	64,— G
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1894/95	0	4	74,00 B
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1893/94	3	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1894/95	4½	4	120,50 B
Hallesche Hafenbahn-Actien	1894/95	3½	3½	100,— G
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1894	28	4	408,— G
Hallesche Straßenbahn-Actien	1894	0	4	88,[illegible] G
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1893/94	6	4	162,25 G
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Actien	1894/95	0	4	—,—
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	15[illegible],— G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	170,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1893/94	4	4	95,— G
Pachofs-Actien	1894	4	4	65,00 G
Riebeck'sche Montanwerke Aktien	1894/95	10	4	180,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1894	5½	4	120,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1894	5½	4	129,50 B
Waldauer Braunkohlen-Actien	1894/95	5	4	112,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	—,—
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1893/94	20	4	——
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1894/95	5	4	—,—
Zuckerraffinerie Halle Actien	1893/94	12	4	133,00 B
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolid. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	202,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich in Mark für ein Stück.

Marktberichte.

— **Hamburg**, 1. April. Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. u. O. Lüders, Hamburg). Die Ankünfte in der letzten März-Woche fanden zu vollen Preisen sofortiges Unterkommen. Loco-Waare bleibt andauernd sehr begehrt. In den letzten 8 Tagen zeigte sich auch mehr Nachfrage für entferntere Lieferungstermine. Tendenz: sehr fest.

Reisfuttermehl 3,70 M. bis 3,85 M. ab Hamburg, —,— bis —,— M. ab Amsterdam und Antwerpen, 3,90 M. bis 4,00 M. ab Magdeburg, 2,80 bis 3,40 M. ab Hamburg, Reiskleie 2,10—2,25 M. ab Hamburg, 2,20 M. bis 2,30 M. ab Bremen, Getrocknete Getreideschlempe 4,00 M. bis 4,80 M. ab Hamburg, 0,00 M. bis 0,00 M. ab Magdeburg, Getrocknete Biertreber 3,35 bis 3,60 M. ab Hamburg, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 5,35 M. bis 6,— M. ab Hamburg **Baumwollsaatkuchen** und Baumwollsaatmehl 4,90 M. bis 5,60 M. ab Hamburg, Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 3,75 M. bis 4,50 M. ab Hamburg, Palmkernkuchen 3,50 M. bis 3,70 M. ab Hamburg,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0006

Rapskuchen 4,25 *M.* bis 4,75 *M.* ab Hamburg, Mais, Amerik. mixed verzollt 4,40 *M.* bis 4,75 *M.* ab Hamburg, Weizenkleie 3,90 *M.* bis 4,25 *M.* ab Hamburg, Roggenkleie 4,00 *M.* bis 4,25 *M.* ab Hamburg per 50 Kilo.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 2. April.

Rohzucker.

In verflossener Woche war die Lage des Marktes unverändert ruhig und begegnete das mäßige Angebot einer geringen Nachfrage.
Umsatz 9,000 Ctr.

Raffinirter Zucker

Da die Kauflust eine beschränkte blieb und auch die Nähe der Festtage störend auf das Geschäft wirkte, so sind die Umsätze nicht belangreich.

Rohzucker:

Granul. einschl. —,—	**Rend.** 92 % ausschl. 13,20—13,30.
Krystall. I einschl. über 99,5% —,—	88 % ausschl. 12,65—12,75.
Krystall. II einschl. über 98% —,—	—,—.
Korn- 96° ausschl. —,—	**Nachprod.** 75% Rend. ausschl. 9,50—10,40.

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—	**Gem. Raff. I** einschl. —,—.
do. fein ausschl. 25,50—25,25.	do. do. **II** einschl. —,—
Melis fein —,— ausschl.	**Gem. Melis I** einschl. 24,50—24,25.
do. mittel —,— ausschl.	do. do. **II** einschl. —,—
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—	**Farin** —,—
Patent Würfel 27,25	

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien —,—. Preise für 50 Kilogr.

Magdeburg, den 2. April 1896. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 92% 13,29—13 30.	**Rohzucker I. Produkt Transito** f. a. B Hamburg
Kornzucker excl., 88° Rdm. 12,65—12,80.	per April 12,47½ G, 12,50 B
Nachprodukt: excl., 75° Rend. 9,40—10,40.	per Mai 12,60 bz., 12,62½ B
Tendenz: stetig.	per Juli 12,85 G, 12,90 B
Brodraffinade I. 25,25.	per August 12,95 G, 13,00 B
do. II. 25,00.	per Oktober-Dezember 11,62½ G, 11,70 B
Gem. Raffinade m. Faß 24,50—25,25.	Stimmung stetig.
Gem. Melis I. mit Faß 24,12.	
Stimmung: ruhig, stetig.	

Hamburg, den 2. April. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

April 12,42½.	August 12,95.	Tendenz: stetig.
Mai 12,57½.	Dezember 11,70.	
Juli 12,85.	März 11,95.	

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 2. April 1896.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. **Weizen** fest 152—158, feinster märkischer über Notiz. **Rauhweizen** 148—154. **Roggen** ruhig 126—130. **Gerste** gefragt. **Brau-Gerste** 140—160, feine bis 172. **Futtergerste** 117—128. **Hafer** ruhig 126—133, feinster über Notiz. **Mais** amer. mix. 96—98. **Donaumais** 117—136. **Raps** —,—. **Rübsen** —,—. **Erbsen Victoria** 130—143.
(Preis per 100 Kilogramm netto.)

Kümmel ausschl. Sack 55—56. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kilogr. netto —,—. Hallesche prima **Weizenstärke** 34,50 bis 36,50. **Maisstärke** 30,00 bis 33,00. **Linsen** 16,00—32,00. **Bohnen** 20,00—24,0. **Lupinen** —. **Kleesaaten: Rothklee** 57—70—82, **Weißklee** 72—80—100, **Gelbklee** 24—28, **schwed. Klee** 60—68—76. **Esparsette** 25—27. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack 22,50—23,50. **Roggenmehl** 0/1 brutto einschl. Sack 18,50—19,50. **Mohn** blau 29,00—30,00, grau —. Futterartikel gefragt. **Futtermehl** 12,00—13,00. **Roggenkleie** 9,00—9,50. **Weizenschalen** 8,75—9,25. **Weizengrieskleie** 8,75—9,25. **Malzkeime**, helle 8,50—9,00, dunkle 7,00—8,00. **Oelkuchen** 9,50—10,00.

Malz 25,50—27,50. **Rüböl** 47,00. **Petroleum** 21,50 **Solaröl** 0,825/30° 12,50. **Spiritus** per 10 000 Liter % matt. **Kartoffel-** mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,40 Mk. **Rüben** —.

Börse von Berlin vom 2. April.

Produktenbörse. Auf Grund besseren Amerikas war der Getreidemarkt bei Eröffnung recht fest und wurde Weizen für nahe Termine höher bezahlt. Später jedoch verschlechterte sich das Geschäft, da für Roggen wenig Nachfrage herrschte und das mäßige Angebot darin konnte nur zu niedrigen Preisen untergebracht werden. Hafer etwas fester. Rüböl unverändert. Spiritus weiter nachgebend.

Weizen: loko: 149—164, Mai 155,75, Juli 153,25, Sept 153,25, Tendenz: ermattet. Roggen: loco: 119—123—, Mai 122,—, Juli 123,25, Sept. 124,—, Tendenz: flauer. Hafer: loco 115—145, Mai 119,25, Juli 121,50, Sept. —,—. Tendenz: still. Gerste: loco: 113—170, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loko: —,—, Mai 45,50, Oktober 46,00, Tendenz: still. — Spiritus: (70er Waare): loco: 33,10, Mai 38,80, Juni 38,30, Juli 38,50, Aug. 38,70, Sept. 38,80. Tendenz: flau. (50er Waare) loko: 52,80. Petroleum: loko 20,00.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 2. April 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe ..	4	106,50
do. do.	3½	105,60
do. do.	3	99,70 G
Preuß. cons. Staats-Anl..	4	106,20 bz. G
do. do.	3½	105,50 B
do. do.	3	99,80 bz. G
Erfurter Stadt-Anleihe...	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886..	3½	—,—
do. do. v. 1892..	3½	—,—
Pfandbr. Landsch. Central......	3½	101,00
do. do.	3	95,50 G
Sächsische	4	104,75 G
"	3½	101,80 B
Hamb. Staats-Rente	3½	107,00 bz. B
do. Staats-Anl. 1886 ..	3	98,70 bz. G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe.....		58,60 bz. B
do. innere do.		49,50
Griech. konj. Goldrente ...	4	26,90 G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	32,60 bz. G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	31,20
Italienische Rente........	4	83,10
Mexik. Anleihe 1888......	6	95,80
do. do. 1890......	6	95 90
do. Staats-Eisenb.-Obl. .	5	86 90
Oesterr. Gold-Rente	4	103,50 bz. G
do. Papier-Rente.....	4⅕	—,—
do. Silber-Rente.....	4⅕	101 40
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	41,20
Rumän. fund............	5	103,00
do. amort..........	5	100,80 G
do. do. 1891......	4	87,25
Russ. konj. Anl. 1880er ...	4	102,40 bz G
Schwed. St.-Anleihe 1886 .	3½	100,80 G
do. do. 1890 .	3½	101,60 G
do. Hyp.-Pfdbr. 1879..	4	103,60 G
Serbische Gold-Pfdbr.....	5	86,10 bz. G
do. Rente 1884	5	67,30 bz. G
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	103,75
do. do. 500 er	4	103,90
do. do. 100er	4	103,90

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1894.		
Dortmund-Ensch. St.-Pr. .	5	154,80
Lübeck-Büchen..........	6	151,00
Mainz-Ludwigshafen	5	120,75 bz. G
Marienburg-Mlawka	2	92,25 bz. G
do. do. St.-Pr.	5	124,00 bz. G
Ostpreußische Südbahn....	⅓	96,50
do. do. St.-Pr.	5	120,25 bz. G
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¾	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅘	41,75
Warschau-Wiener	19⅚	282,00
Gotthardbahn	7⅖	173,60
Ital. Meridionalbahn.....	—	119,40 G
do. Mittelmeerbahn.....	—	90,40
Luxembg. Pr. Hnr.	4	75,00
Schweizer Centralbahn....	5½	133,40
do. Nordostbahn....	6	133,40
do. Unionbahn......	4	84,00

Bank-Actien.

Dividende 1894.		
Berliner Handels-Gei.	4	151,00
Börsen-Handels-Verein ..	0	115,80 G
Breslauer Disk.-Bank....	6½	118,25 bz. G
do. Wechsel-Bank..	5	106,60 bz. G
Darmstädter Bank.........	7	154,40 bz. G
Deutsche Bank	9	189,50 bz. G
do. Genossenschaftsbank.	5	119,00
Disconto-Commandit.	8	209 80
Dresdener Bank..........	8	154,50 bz G
do. Bank-Verein ..	6	118,40 bz. G
Gothaer Grund-Creditbank	4	126,75 G
do. do. junge	5⅓	112,90 B
Leipziger Bank	6	150,10 bz G
do. Creditanstalt....	10	210,50 bz G
Magdebg. Privatbank.....	5½	116,50 bz G
Mitteldeutsche Creditbank..	5	109,80
Nationalbank f. Deutschland	6½	142,80
Norddeutsche Bank........		—,—
Oesterreich. Kredit	11⅞	228,70
Preuß. Boden-Kredit	7	145,10
do. Centr.-Boden-Kr..	9½	176,00 bz. G
do. Hyp.-B. (Spielh.)..	6½	136,25 bz. G
do. do. (Hübner) volle	6	130,50 bz. G
do. do. neue volle v. 95	6	—,—
Reichsbank..............	6,26	159,75 G
Schaffhaus. Bank-Verein..	6½	139,25
Schlesischer Bank-Verein..	5½	129,90

Industrie-Papiere.

Dividende 1894.		
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	215,75 G
Allgem. Elektr...........	—	236,50 bz. G
Anhalter Kohlen	0	98,90
Berl.-Böhm. Brauh......	9	2:4,30 G
do. do. Patzenhofer	13	241,00 bz. G
do. Brauerei Schultheiß.	12	342,00 G
do. Union Gratweil ...	4	241 75
Berl. Elektricität Werke...		247,75 bz. G
Bismarckhütte...........	—	197,75 G
Bochumer Gußstahl........	—	153,20
Bonifazius Bergwerk	0	207,00 G
Cröllwitzer Papier	—	—,—
Dannenbaum	3	96,25
Donnersmarckhütte conv...	6	151,25 G
Egestorff-Salzwerke	8	141,25 G
Eilenburger Kattun	0	76,25 G
Floether Masch.-Act......	8	132,00 B
Gelsenkirchen Bergwerk....	6	162,00 G
Glauziger Zuckerfabrik....	4½	117,50
Große Berl. Pferdeb......	12½	354,75
Hallesche Maschinen......	28	408,00 bz. G
Harpener Bergbau	3	153,80
Hartmann, Sächs. M.-F....	—	182,25 bz G
Hibernia & Shamrock.....	5½	160,50
Hildebrandt Mühlen......	—	163,60 bz. G
Körbisdorfer Zuckerfabrik..	—	122 50 G
Laurahütte	—	153,40
Leipziger Brauerei Riebeck.	10	207,00 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	86,50 G
Luise Tiefbau conv.	0	56,75
do. do. St.-Pr.	0	95,00 B
Mälzerei Wrede..........	—	91,25 G
Norddeutscher Lloyd	—	110,20
Phönix B.-Act. Lit. A....	—	167,80 G
do. abgest.	—¼	176,75
Pluto, Bergwerk.........	5½	158,— G
do. do. St.-Pr...	5½	158,—
Pomm. Masch. conv......	4	64,75
Riebeck Montanwerke	10	180,25
Rositzer Braunkohlen......	—	153,00
do. Zuckerf.	—	145,50
Sächs.-Thür. Braunk......	5⅓	119,75
do. St.-Pr.	5½	—,—
Schles. Zinkhütte St.-Akt..	12	195,50
do. St.-Pr.	12	195,50
Schwartzkopff	—	277,00
Siemens-Gasindustr	11	191,25
Staßfurt Chem. Fabr....	—	186,60
Stollberger Zink-Akt......	1	9.75
do. do. St.-Pr	6	127,50
Sudenburger Maschinen...	20	281,75
Thüringer Saline	5½	85,00
Westeregeln Alkali	10	164,—
Zeitzer Maschinen	—	319,—

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2⅛%

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,75
Ital. Plätze 100 L.....	kz.	73,95
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	216,10
Amsterdam 100 fl.....	lang	168 05
Belg. Plätze 100 Fr....	kz.	81,05
Lond. 1 Lstrl.........	kz.	20,45
Lond. 1 Lstrl.........	lg.	20,40
Paris 100 Fr.........	kz.	81,15
Wien. Oe. W. 100 fl. .	kz.	169,85

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

2% Reichsanleihe	99,70	Nationalbank f. Deutschland ...	142,50
Ital. Renten	83,00	Gotthardbahn............	174,10
Ung. Goldrente	103,40	Marienburger	92,60
Russ. Noten	216,50	Ostpreuß. Südbahn	96,25
Convertirte Türken	20,85	Warschau-Wien	282,25
Buschtieader	273,00	Bochumer Gußstahl.........	154,10
Elbethal	144,00	Dortm. Union St.-Pr.	41,90
Prinz Heinrich-Bahn	74,75	Laurahütte	153,25
Berliner Handelsgesellschaft ...	151,00	Harpener Kohlen...........	153,50
Deutsche Bank............	189,25	Hibernia	159,40
Dresdner Bank	155,90	Nordd. Lloyd	110,40
Darmstädter Bank	153,75	Hamb. Packet............	125,25
Disc.-Gesellschaft	210,25		

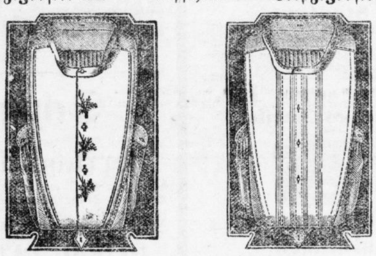
Original-Fabrikpreise.
Noten
für jede Art Musikwerk am Lager.
Riesen-Musikautomat
der beste und vollkommenste der Welt, stets am Lager.
Für jedes Musikwerk leiste reelle Garantie.
Gustav Uhlig, Halle a.S.

Bescheidene Anfrage!
Wie ist es möglich, daß in der **Charwoche** ein derartiges Stück wie „Uriel Acosta" im hiesigen Stadttheater gegeben werden kann? [4355

Putzseife u. Putzpulver,
Fensterleder und Schwämme
Fußbodenlacke
sowie
Fussbodenfarben, streichfert.
Oel- u. Wasserfarben, Pinsel,
nur gute Waare empfiehlt billigst
Germania-Drogerie,
Kaisersäle. [4349

Magenbeschwerden.
Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern **unentgeltlich** Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. pens. Förster.
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Gut verlesene (4334
Saatkartoffeln:
Frühe blaue Mk. 2,25
Maikönigin " 2,25
Schneeflocke " 2,25
per 50 Kilo exclusive Sack ab Gröbers hat abzugeben
M. Knauer,
Schwoitzsch bei Gröbers.

Schnabel & Grünberg
Leipzigerstr. 21 empfehlen **Leipzigerstr. 21**

Oberhemden
nach Maaß unter Garantie für tadellosen Sitz. [4345
Glatte und gestreifte Einsätze 3, 4, 4,50, 5 Mk.,
mit feiner Stickerei 4,50, 5, 6, 7 Mk.
● *Herrenwäsche jeder Art.* ●
Kragen, Manschetten, Shlipse.
Alle Sorten ☞ **Unterkleider.**

Kleider-Stoff-Reste
empfiehlt billigst
M. Klauss, Spiegelstraße 2.
Alte reinwollene Strickfachen werden bei Entnahme von Stoffen mit 25 Pfg. p. Pfd. in Abrechnung gebracht. [4312

Sommer-Roggen u. Sommer-Weizen
zur Saat haben abzugeben (4264
Gebr. v. Rauchhaupt,
Mücheln (Bez. Halle a. S.).

ca. 400 Ctr.
Speisekartoffeln
(Magnum bonum) im Ganzen oder in kleineren Partien zu verkaufen. Preisofferten erbeten. [4331
Rittergut Schön-Wölkau,
bei Crensitz.

Saat- u. Speise-Kartoffeln.
Späte blaue Athene, Imperator, Großer Kurfürst verkauft gegen Baarzahlung [4356
Rittergut Canena.

Kartoffel-Verkauf.
1000 Centner Magnum bonum à Ctr. 1,60 Mk. liegen auf Ritterg. **Geusa b. Merseburg, 250 Ctr. Cimbals weißfleischige Zwiebelkartoffeln** à Ctr. 1,50 Mk. auf dem Rittergut **Bündorf bei Merseburg** zum Verkauf. (4217

Für einen stud. theol., liebenswürdig, begabt, aber einer festen Leitung bedürftig, wird in **feinem** Hause
Pension mit voll. Familienanschluß
gesucht. Gefl. Offerten bitte unter **Z. 4169** an die Exped. d. Zeitung zu richten. (4169

Vermiethungen.

Hedwigstraße 12,
Parterre-Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör **nebst**
2 gr. Bureaux, im Ganzen oder getheilt, per 1. Juli zu vermiethen.

Alter Markt 2.
Wohn. 1. Et. 5 St., 3 K., 1 K., Zub. 1. Apr. z. verm. Ausk. 2 Tr. [4285

Hochparterre
Liebenauerstr. 170,
6 Räume, Küche und reichl. Zub., Gartenbenutzung, 1./4. 96 z. verm., 450 Mark Besichtigung 10—12 Uhr, Nachmittag 3—5 Uhr. [4288

Hohenzollernstr. 39,
Herrschaftl. Wohn. (800 Mk.) zu verm.

Blücherstraße 2
am Königsplatz ist die III. Etage, **bestehend** aus 3 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör sofort oder zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir.

Steinweg 30.
Eine Wohnung zu 480 Mark den 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. (4343

Mühlweg 36,
Herrschaftl. Bel-Etage 1. Oktober ev. früher zu vermiethen. Näh. part.

Alter Markt 2
Laden m. Wohn., mit od. ohne **Werkstatt** 1. Apr. z. **vermieth.** Ausk. 2 Tr.

Herrschaftliche Wohnung,
in der Louisenstr., Hochpart., 7 Zim. (3 Parquet), Veranda, Bad u. Zubeh., ist 1. Oktober an ruh. Leute zu verm. Näheres **Alte Promenade 3, II.**

Offene und gesuchte Stellen.

1 jung. **Verwalter** bei 240 Mk. Geh. f. 500 Morgen gr. Gut bei Halle und 1 ält. **Verwalter** mit 6 jähr. Praxis f. Rtgt. b. Sangerhausen (Geh. 400 Mark.) sof. ges. d. **Binneweiß**, Gr. Märkerstr. 9.

Zum 1. Mai w. e. jüngerer, energischer
Verwalter
auf eine Wirthschaft von 400 Morgen gesucht. [4333
Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche einzusenden an
Mahrenholtz Stehla b. Coßdorf.

Verwalter-Gesuch.
Ein j. Mann, welcher seine Lehrzeit beendet, wird für ein Rittergut unweit Görlitz zu sofort oder später gesucht. Off. mit Abschriften d. Zeugn. und Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. **907 Rud. Mosse, Görlitz.** (4342

Als **2. Feldverwalter** wird ein
Volontär-Verwalter
z. bald. Antritt ges. Zeugnisse nur in Abschr. erb. Vorstellung nur auf Wunsch. Nicht Beantw. gilt als Absage. [4257
Domaine Schladebach b. Kötschau
(Leipzig-Corbetha).

„Photographen-Lehrling"
kann sofort eintreten. [4165
Hein & Roggenkamp.

Für ein mittleres Gut im Ostkreis Altenburg wird ein erfahrener [4244
Hofmeister,
verheirathet, wenn möglich ohne Kinder, gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften und Angabe der Ansprüche befördert unter **Z. 4244** die Exped. dieser Zeitung.

Für meinen Sohn, welcher eine höhere landwirthsch. Schule b. z. Prima absolvirte, 18 Jahre alt, gesund und kräftig, im Besitze des Einjährigen-Zeugnisses, suche ich zum 1. Juli cr. eine Stelle als [4330
Oekonomie-Lehrling
in einer mittleren Wirthschaft, wo derselbe direkt unter Leitung des Chefs steht und demselben Familienanschluß gewährt ist. Gefl. Offerte erbitte unter **Z. 4330** an die Exped. d. Ztg.

2 gute Eisenrohrleger für Wasserleitung **werden** verlangt bei Wasserwerksbau in Neu-Ruppin, zu melden beim Unternehmer [4354
W. Götze, in **Neu-Ruppin.**

Erfahrener Pumpenconstructeur
gesucht! Antritt möglichst sofort. Bewerbungen mit Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche u. s. w. nebst Zeugnißabschriften erb. an die Ann.-Exp. von **L. A. Klepzig, Leipzig-Gohlis** unter **G. C. 13.** [4274

Land- u. Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alle Arbeiten werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger,** 4319] **Rannischestraße 5.**

Zum selbstständig. Führ des Haushaltes eines ält. Herrn **sucht gebild. Dame** sof. einen Wirkungskreis; sehr gute Zeugn. über langj. Thätigk. vorhanden.
Nähere Auskunft erth. H. Gerichtssekr. **Müller, Halle.** Büchererstr. 26,

Auf ein Rittergut bei Gotha wird ein älteres Mädchen zur
Wirthschafterin
gesucht, welche kochen und nähen kann und Federviehzucht versteht. Angebote unter **S. E. postl. Großenbehringen** erbeten, Antritt den 1. Mai oder auch früher.

Empfehle: Aelt. u. jüng. Landwirthschafterinnen, Stützen, Jungfern, Stuben-, Haus-, Küchen- und Kindermädchen. [4316
Frau **M. Wantzlöben Spiegelstr. 1.**

Suche sogleich oder bald (4254
tüchtige Köchin,
am liebsten vom Lande, die Hausarbeit übernimmt nach kleiner Stadt Hannovers.
Frau **Oberförster Roth,** bei Frau **Kommerzienrath Riedel,** Merseburgerstraße 154.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0007

Reisekoffer,
Reisetaschen,
Schultornister,
Schultaschen.
Nur eig. Fabrikate.
Carl Abelmann,
19. Gr. Ulrichstr. 19.

Lager u. Verkaufsstelle
der
Lettiner Porzellan-Manufactur,
Heinrich Baensch,
Halle a. S., Poststrasse 18,
Eingang Rathhausstrasse,

empfiehlt in
Porzellan
weiß und dekorirt (4353
Tafel-, Kaffee-, Wasch-Service
zu Ausstattungen
für Private und Restaurants.
Ausschuß-Porzellan vorräthig
Verkauf zu Fabrikpreisen.

„Spessart“,
beste, leichteste, praktischste, eleganteste
Jagd-Mütze.
Fürst Bismarcks liebste Kopfbedeckung
empfiehlt
Christian Voigt,
Schmeerstrasse 21.
Alleinverkauf für Halle und Saalkreis. (4286

Sect
Gustav Fritz
Hochheim a. M.
M. 1.50.
pr. Flasche.
(4309

Prima Holländer Austern,
zarte Rennthierrücken u. Keulen, Waldschnepfen, Hasel- und Schneehühner, französische Poularden, ungarische Puter, russ. Poulets, hamb. Küken, frische Kiebitzeier.

Thüringer Lindenblüthenhonig,
süsse Messinaer u. Blutapfelsinen, frische Ananas, Oden-Wälder Waldmeister, engl. Salatgurken, franz. Kopfsalat, Endivien, Magdeb. Delikatesssauerkraut, frische Champignons.

Feinste Gemüse-Fruchtconserven,
nur erste Fabrikate, Preisselbeeren mit Zucker, à Pfd. 40 Pfg. empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 5. [4320

Saison-Conserven-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, unter Garantie für unerreichte Qualität und Füllung. [4287
Extra und Prima Stangenspargel,
Prima Schnittspargel und Spargelköpfe,
Junge extrafeine Erbsen (Kaiserschoten),
Junge feinste, feine und Suppen-Erbsen,
Steinpilze, Morcheln, Champignons,
Schnitt-, Brech- und Wachsbrechbohnen,
Rothe Beete, junge Kohlrabi, Teltower Rübchen,
Compot-Früchte in Dosen und Gläsern.
Gebr. Zorn,
Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Carl Koch's
Kuchen- und Feinbäckerei.
Empfehle zum Osterfeste eine reiche Auswahl meiner anerkannt vorzüglichen **Kuchenwaaren** und unübertroffenen Specialitäten als:
feinste geriebene Napfkuchen
mit Vanilleguß,
Berliner Napfkuchen,
das feinste Gebäck, welches existirt,
Schlesischen Sträußelkuchen,
wunderbar schmeckendes Tafelgebäck Sr. Majestät,
geriebenen **Apfel- u. Matzkuchen,**
nach Art der Dresdener Sahnenkuchen angefertigt.
Biscuit-Chocolade und Makronenzwieback.
Alle Sorten **Thee-, Haselnuss- u. Buttergebäcke.**
Carl Koch,
Herrenstraße 1. [4318
Fernsprecher 531.
1. Festtag von früh 5 Uhr an: **Frischen Speckkuchen.**

Max Wergien,
Halle a. S.,
4 Neunhänser 4.
Fabrik und Handlung photograph. Apparate u. aller Bedarfsartikel.

Emwee-Platte, beste Landschaftsplatte,

	6×9	9×12	12×16	16½
12 Stück	0,80	1,50		2,50 M.
6 „		0,85		
		13×18	18×24	
12 Stück		2,85	5,60 M.	
6 „		1,75	3,10 M.	

Matter-Platte, empfindlichste Platte der Welt,

	9×12	12×15	16½	13×18	18×24
12 Stück M.	2,15	3,20		3,80	7,80.

Celloidin-Papier, jedes Packet **M. 1.**
Tonfixagen, Fixagen, Entwickler, Kartons, **Chemikalien** und **alle** anderen **Bedarfs-Artikel.**
Neue Preisliste 1896 gegen 20 Pfg. franco. [3975

Leutehering,
frische Waare, pass. Größe, ca. 900 Stück, per Tonne Mk. 22.—, ab hier. [4090
M. R. Schultz, Stettin.

60 Jährlingshammel
verkauft Rittergut Tauhardt
(4253) b. Vibra.

Die Lieferung von rund 7000 cbm gesiebtem Bettungskies soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Ausschreibungsbedingungen können gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark (nicht in Postmarken) von hier bezogen werden. Die Eröffnung der verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift einzureichenden Angebote findet im Amtsgebäude der unterzeichneten Inspektion, **Mittwoch, den 15. April cr. Vormittag 11 Uhr** statt. Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Aschersleben, den 27. März 1896.
Königliche Eisenbahn Betriebs-Inspektion.

Bekanntmachung.
Das von der verwittweten Senior **Herbeck** Johanne geborne Phillippi in Schafstedt für Studirende gestiftete Stipendium (gegen 200 Mark jährlich) ist vom 1. Juli dieses Jahres ab anderweit zu vergeben.
Berechtigt sind Ablömmlinge aus der Familie Herbeck und Phillippi, an zweiter Stelle Predigerssöhne aus dem Bezirk des ehemaligen Hochstifts Merseburg.
Lauchstedt, den 25. März 1896.
Königliches Amtsgericht.

Die Viehmärkte hier finden bis auf Weiteres nicht statt.
Meiningen, den 1. April 1896.
Der Magistrat der Residenzstadt.
Schüler.

Suche Gut von 100—150 Morgen zu pachten. Offerten bitte unter **Z. 4313** Weiterbeförderung in der Expedition dieses Blattes. [4313

Stadtgut.
Besitzung in **Gotha,** schöne Lage, massive Gebäude, gute Milchwirthschaft und 70 Acker Land arrondirt, ist zu verkaufen.
Martin Doelle, Goldbecherstr. 21.

---

19 Schmeerstr. **19.**
Eigenes Fabrikat.

Schultornister, Schultaschen, Büchermappen, Bücherträger
empfiehlt [4322
H. Krasemann,
19 Schmeerstr. **19.**
Fabrik von Reisekoffern und Lederwaaren.

Hüte.
Confirmanden-Hüte v. 1,50 bis 3 M., großen Posten englischer **Haarhüte, anerkannt bestes Fabrikat,** in allen Farben und neuester Façon à 6 M., früher 9 u 10 M.
Wiener Haarhüte 7,50 früher 10 M.
Feine Woll- u. Lodenhüte in allen **Farben u. Façons,** von 1,50 bis 3,50 M. früher 3 bis 6 M.
Knabenhüte in allen **Farben u. Façons** von 1,50 M. an.
Klapphüte in feinstem schwarz. Atlas, neueste Façon 9, 10 u. 12 M. früher 15 und 18 M.
F. J. Eisbein,
Erstes Geschäft **Untere Leipzigerstr. 16** Ecke Großer Sandberg.
Zweites Geschäft **Obere Leipzigerstr. 63** im Hotel Hirsch. [4311

Kuchenbretter gr. Märkerstraße 23.
Schiebekisten gr. Märkerstraße 23.
Faßhähne gr. Märkerstraße 23.

Im Töchterpensionat
von **Frau V. Haase,** finden noch einige junge Mädchen zur allseitigen Ausbildung Aufnahme; angenehmes Heim, vorzügliche Empfehlungen. [4309
Halle a. S., Magdeburgerstr. 31, I.

Staatlich genehmigte Unterrichtsanstalt zur Vorbereitung für
Einjährig-Freiwilligen-Examen
sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten [4392
von **Dr. H. Krause,** in Halle a. S., Heinrichstr. 14.
Pension. Programm. Schulanfang den 14. April.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg in Schles.
Staatl. genehm. Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft u. Prospekte durch **Dr. Hartung.** [4307

Schuhwaaren
jeder Art
kaufen Sie immer noch am besten und billigsten in
4348]

57. Bender's Schuhlager 57.
Gr. Ulrichstraße

Haasenstein & Vogler Act.-Ges.
HALLE a/S.
Schmeerstrasse 20 I
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Originalpreisen.
Telephon-Anschluss 591.

Schmuckkästchen.
Ich beabsichtige mein [4340
herrschaftliches Wohnhaus,
besteh. aus Part. erster, und zweiter Etage m. schönem Garten in best. Lage der Stadt wegzugshalber für den billigen Preis von 32,000 Mark zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Angebote bef. unter **V. F. 52392 Haasenstein & Vogler, A.-G., Schmeerstraße 20.**

10,000, 12,000 und 22,000 Mk.
habe auf gute zweite Hypotheken
1. Juli auszuleihen. Angebote bef. unter **V. G. 52394 Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S., Schmeerstraße 20.** [4341

Wohnungs-Gesuch.
Per 1. Oktober suchen einzelne Leute in ruhigem Hause Wohnung im Preise von ca. 450 Mark. Gefällige Offerten mit Preis ꝛc. erb. sub. **U. Z. 52342** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** [4338

Herrschaftl. Wohnhaus
für 1 auch 2 Familien eingerichtet, mit **Vor- und Hintergarten** in **bester Lage** von **Halle,** (Nordviertel), für 40,000 Mark zu **verkaufen.** Adressen unt. **T. V. 5221** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.,** erbeten. [4298

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen
RUDOLF MOSSE
Halle a. S. Brüderstr. Telephon No. 151
— Fernsprecher 151. —

Villen-Verkauf.
Villen zum Alleinbewohnen im neuen Villenviertel belegen, nach Wahl zum Preise von 40—65,000 Mark, herrschaftliche Einrichtung, mit größeren und kleineren Gärten, **sehr preiswerth zu verkaufen.** Offerten unter **S. s. 3664** an **Rudolf Mosse,** Halle. [4205

Kellnerstraße 10|11
2187½ □ m groß, mit der ganzen Hinterterfront der neu **angelegten Gerberfaalenstraße zugekehrt,** stelle ich hiermit zum Verkauf. [4323
Julius Wagner,
Paradeplatz 5, I.

Freundliche Wohnung
von 6—7 **Zimmern** und **Zubehör,** in freier **Lage** mit Balkon und Gartenbenutzung wird **1. Juli gesucht.** Nordviertel bevorzugt. Off. m. Preis sub. **P. k. 3775 bef. Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.** [4216

Ca. 100,000 Mark
zu 3½% gegen 45% des **Werthes gesucht. Off. unter G. r. 3282 bef. Rud. Mosse. Halle.** [4283

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0008

Besondere Beilage zur „Halleschen Zeitung."

№ 14. Halle (Saale), den 2. April 1896.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Thätigkeit der Hausfrau in der landwirthschaftlichen Buchführung.

In keinem Erwerbszweig ist die Thätigkeit der Hausfrau mit der des Mannes so sehr vermischt, wie in der Landwirthschaft. In mittleren und kleineren Betrieben ist eine gedeihliche Entwickelung ohne Zusammenwirken des Wirthschafters und der Wirthschafterin garnicht zu denken; es ist deshalb erklärlich, daß diese in den meisten Wirthschaften ebenso beschäftigt ist wie jener. Nun haben neuerdings die Molkerei-Genossenschaften die Verwerthung der Milch auf sich genommen, dadurch hat eine bedeutende Entlastung stattgefunden, sodaß jetzt wohl der Vergleich der Thätigkeit der Hausfrau mit der des Hausherrn zu Gunsten oder wenn man will, zu Ungunsten des letzteren ausfallen wird. Es dürfte demnach den Strang, an dem der Wirthschafter zieht, doch wohl etwas straffer gespannt sein als der der Wirthschafterin. Wenn nun jener eine gleichmäßigere Vertheilung wünscht, so kann diese Forderung von der Partnerin nicht so leicht zurück gewiesen werden, und das wird auch nicht geschehen, sobald einheitliches Streben vorhanden ist. Und in diesem Falle kann dem Landwirth durch Frauenhand gewaltige Hilfe geschaffen werden, indem die Führung der Bücher gemeinschaftlich geschieht. Der Hinweis auf Unpünktlichkeit und Inconsequenz kann die Fernhaltung der Hausfrau von der Buchführung nicht begründen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die Frauen in Bezug auf Anschreiben durchweg genauer und richtiger verfahren als manche Landwirthe, und daß sie bei Führung ihrer kleinen Nebenbücher mit viel mehr Freude zu Werke gehen als die Buchhalter, auch wenn sich ein hohes Plus zu Gunsten ihrer Tasche herausstellt. Greift doch in den kaufmännischen Betrieben die Anstellung von Buchhalterinnen immer mehr um sich, und wie selten läßt sich die Bezeichnung „Schreibfaulheit", die fast jeder Mann für sich in Anspruch nimmt, bei dem weiblichen Geschlecht anwenden; hier seitenlange Briefe, dort höchstens einseitige, weshalb auch Herder's Gattin das Sprichwort: „Jedes Ding hat 2 Seiten" nicht als zu Recht bestehend anerkennen wollte, indem sie behauptet daß die Briefe ihres Gemahls nur eine Seite hätten.

Außer Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit verlangt die Buchführung Diskretion; daß es mit dieser wie mit den anderen Eigenschaften bei den Frauen bestellt ist, wage ich nicht zu behaupten, sobald aber das Interesse der Wirthschaft solche bedingt, so muß es heißen: Schweigsam wie ein Grab; denn eine Frau, die für die Wirthschaft vollkommen aufgeht, wird diese niemals durch Ausplaudern irgend welcher Zahlen schädigen, ebenso wenig wie der tüchtige Wirthschafter.

Wir können somit die Hilfe der besseren Hälfte mit ruhigem Gewissen und mit Dank annehmen, denn das bedeutet für den Wirthschafter eine angenehme Erleichterung.

Welche Bücher werden nun der Frau zu überlassen sein?

Erstens ein Buch über die Ausgaben für den Haushalt, ein einfaches Contobuch reicht aus.

Zweitens ein Buch über die kleinen Einnahmen in der Wirthschaft, die durch ihre Hand gehen. Nach Arten der Einnahmen-Rubriken anzufertigen ist wohl rathsam, aber nicht unbedingt nothwendig, denn eine Uebertragung in das Hauptkassenbuch hat wöchentlich zu geschehen; rathsam ist es aber, weil die Frau durch positive Resultate, z. B. im Jahr so und soviel für Eier, für Geflügel u. s. w. eingenommen, zum Weiterarbeiten angeregt wird.

Als drittes Buch muß das angeführt werden, welches Aufschluß giebt über die Menge der Naturalien, die der Wirthschaft für den Gebrauch im Haushalt entnommen werden; so hat es anzugeben wieviel Rindfleisch, Butter, Gemüse u. s. w. der Küche zugeführt wurden. Die Führung dieser 3 Bücher wird dem Wirthschafter ungeheure Schwierigkeiten bereiten, weil er größtentheils außerhalb des Hauses und Hofes thätig ist, von der Wirthschafterin aber kann sie mit Leichtigkeit vorgenommen werden. Ohne solche Bücher eine genaue Steuererklärung, sowie eine genaue Berechnung des Reinertrages der Wirthschaft vorzunehmen, ist aber unmöglich. Die entsprechenden Formulare dazu werden demnächst bei der Gebaue-Schwetschke'schen Buchdruckerei in Halle a. S. von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen herausgegeben werden.

Ob nun die Hülfe der Hausfrau sich auf Führung des Hauptkassenbuches erstrecken soll, läßt sich nur in den einzelnen Fällen entscheiden; im Allgemeinen wird diese wohl in den Händen des Hausherrn liegen, es ist aber nicht zu bezweifeln, daß sie oftmals ebenso gut bei jener wie bei diesem aufgehoben ist.

Die Wirthschafts-Nebenbücher, wie Tagelohn-Register, Bodenregister u. s. w. sind natürlich durch den Wirthschafter oder seinen Stellvertreter zu führen, wenn es auch nicht als absolut unmöglich hingestellt werden soll, daß die weibliche Hand hier mit eingreift, so kann sich dies doch nur auf Abschreiben aus dem Notizbuch des Landwirths beziehen.

Der Frau die Bücher des Hauses, dem Manne die der Felder.

Dr. Schmidt.

Der feldmäßige Anbau des Gemüses.

Von Otto Breustedt, Gutsbesitzer und Samenzüchter in Schladen a. Harz.

Vortrag, gehalten in der General-Versammlung des land- und forstwirthschaftlichen Kreisvereins Goslar am 30. Januar 1896.

Meine Herren! In allen landwirthschaftlichen Kreisen wird heute mehr denn je die Frage ventilirt, wie der Landwirthschaft, diesem wichtigsten aller Gewerbe, zu helfen ist. Die Rente in fast allen Groß- und Kleinbetrieben ist durch die niedrigen Getreide- und Zuckerpreise so gering, daß kaum die Selbstkosten gedeckt werden, dazu kommt noch, daß an den Geldbeutel des Landwirths immer noch mehr Ansprüche gestellt werden.

Während wir Hilfe von der Regierung erhoffen, wollen wir aber doch nicht versäumen, ein Jeder in seiner Wirthschaft sich so viel als möglich selbst zu helfen; und, meine Herren, zu den kleinen Selbsthilfsmitteln gehört meiner Ansicht nach unzweifelhaft der Gemüsebau im Großen, der ja bei der außerordentlich starken Zunahme der Bevölkerung der Städte und ganzer Industriebezirke, sowie der Errichtung vieler Konserven- und Präservenfabriken einerseits und durch bessere Kommunikationsmittel, wodurch die Gemüse rasch an die Gebrauchsstellen geschafft werden können, andererseits, eine gegen früher sehr erhöhte Bedeutung auf volkswirthschaftlichem Gebiete erlangt hat!

Es ist bislang noch reichlich wenig auf den Gemüsebau hingewiesen, doch paßt er ganz gut in manchen Landwirthschaftsbezirk auch unserer engeren Heimat hinein und dürfte dort, wo die richtigen Früchte ausgewählt sind, wohl im Stande sein, die Bodenrente etwas zu erhöhen.

Der eigentlich gärtnerische Gemüsebau mit Treiberei und allen Chikanen kann ja wohl nur von wenigen Landwirthen ausgeführt werden, der Gemüsebau im Großen aber ist Sache des Landwirths, nicht die des Gärtners!

Bei dem Nähertreten unserer Frage müssen wir untersuchen:

Welche Früchte passen in unsere Wirthschaft, welche bereiten uns die wenigsten Schwierigkeiten in Kultur, Ernte und stören uns in unserem anderen Wirthschaftsbetriebe am wenigsten?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0009

Welche Früchte können vielleicht auf den näher gelegenen Ackerplänen noch angebaut werden, ohne daß es nöthig wäre, unser Arbeitspersonal zu vermehren, oder noch besser, welches sind die Früchte, die geeignet erscheinen, unsere Arbeitskräfte auch in der arbeitslosen Zeit auszunutzen?

Nachdem diese beantwortet sind, haben wir zu untersuchen, ob wir noch vor Inangriffnahme der bezüglichen Kulturen uns zahlungsfähiger Abnehmer durch Abschluß versichern können, oder ob sonst gute und nahe Märkte, Konservenfabriken, Militairkasernen und andere Absatzquellen für die Waaren vorhanden sind und wir gute Verkehrsmittel nach diesem Orte haben?

Der Mißerfolg liegt sehr häufig in der verkehrten Auswahl der anzubauenden Gemüse von vornherein, z. B. darf man bei weiteren Entfernungen vom Gebrauchsorte keine Erbsen und Bohnen zwecks Einmachen bauen, da man sonst sofort Ausstände bekommen und großen Schaden erleiden würde; man muß sich dort nur auf konservirungsfähige Produkte beschränken. Man hat bei solchen Früchten Zeit, sie dann gerade an den Markt zu bringen, wenn frisches Gemüse fehlt, falls im Herbst gleich nach der Ernte die Preise zu niedrig sein sollten. In letzterer Beziehung kommt dann aber auch in Frage, ob passende und genügende Ueberwinterungsräume in der Wirthschaft vorhanden sind. Es brauchen nicht immer Kellereien zu sein, häufig genügen schon oberirdische Räume und Schuppen. Alle diese Fragen können ihre Erledigung für die einzelne Wirthschaft erst dann finden, wenn das Für und Wider bei jeder Gattung erst erwogen ist, und will ich deshalb zur Besprechung einer Auswahl solcher Früchte schreiten, deren Anbau ich aus eigener Erfahrung im Allgemeinen empfehlen kann.

Kartoffel: Gegenstand der Besprechung ist natürlich hier nur deren Frühkultur. Für eine erfolgreiche Frühkultur kommt es in der Hauptsache darauf an, die richtige Sorte auszuwählen, und nenne ich als gröbere weißfleischige Sorte: die Rosenkartoffel; als feinere, weißfleischige Kartoffel: die alte 5 Woch.; als gelbfleischige, sehr ertragreiche Sorte: Paulsens Juli; sowie als feinste gelbfleischige Delikateß-Kartoffel: die englische Improved-Ahsleaf als empfehlenswerth. Die Hauptsache bleibt immer, so zeitig als irgend möglich auf dem Markt zu erscheinen, und legt man die Knollen im März in einen warmen Raum, vielleicht in einen Stall nebeneinander, bis die Keime einige Ctm. gewachsen sind und pflanzt sie dann recht vorsichtig auf ein warmes und geschütztes Ackerstück. Ist Frost in Aussicht, so lasse ich die bald hervorvorkommenden Triebe mit Erde überhäufeln. Auf gewöhnliche Weise Frühkartoffeln zu bauen, ist kaum noch rentabel, man muß Ende Mai und Anfang Juni Kartoffeln verkaufen können, dann bekommt man den dreifachen Preis als 4 Wochen später und kann dann um jene Zeit auf demselben Acker schon wieder eine neue Frucht grünen sehen. Erntequantum ist bekannt.

Erbse: Für uns kommt hier nur die Kultur derselben zur Lieferung in Schoten an die Konserven- und Präservenfabriken, resp. an die Märkte in Frage, und wird allgemein für ersteren Zweck die Braunschweiger grünbleibende Folger angebaut. Die Buchsbaumerbse de grace empfehle ich dagegen als sehr frühe Erbse für den Marktverkauf. Die Erbse liebt einen etwas kalkhaltigen, milden Boden mit genugsam wasserhaltender Kraft. Frische Düngung ist überflüssig, ebenso Kunstdünger. Bei den Saaterbsen hat man darauf zu sehen, daß sie nicht durchlöchert sind, da in den Löchern sich der sehr schädliche Erbsensamenkäfer (Bruchus pisi) befindet, welcher sich im Frühjahr bald durchnagt, zu schwärmen anfängt und den Ertrag des Erbsenfeldes durch seine Brut sehr in Frage stellt. Die Erbsen drillt man am besten bei einigermaßen großem Anbau:

Eine 6 Fuß rhl. Maaß breite Drillmaschine stelle ich so, daß von der Mitte des Rades bis zur ersten Reihe 8" Raum liegen, dann kommen drei Reihen mit je 10" Zwischenräumen, sodann ein 16" Zwischenraum, dann wieder drei Zwischenräume à 10" und der 8zöllige Zwischenraum der letzten Reihe bis zum Rade. Ich habe also jedesmal drei Reihen à 10" Entfernung und dann einen 16" breiten Weg.

	1.	2.	3.	4.	5.	6. Reihe	
8	10	10	16 Zoll	10	10	8	
Rad							Rad

72 Zoll = 6 Fuß rhl.

Mit der Bestellung fange ich so zeitig als möglich an, und zwar bestelle ich, um die Ernte (wenigstens die der Einmacherbsen) möglichst auseiander zu halten, in 3 Malen. Die Aussaatmenge beträgt etwa 1 Zentner pro Morgen. Ich stiefele meine sämmtlichen Erbsen, da meine Abnehmerin eine Konservenfabrik ist, welche nur die zarteste Waare gebrauchen kann und mir für solche 1894 9 3/4 ₰, 1895 8 1/2 ₰ pro 1/2 Kilo ab hier gezahlt hat, während ich für die Ernte 1896 8 ₰ franco Braunschweig abgeschlossen habe. Meine Ernte war in beiden Jahren einige 30 Zentner pro Morgen, außerdem erntete ich davon noch 1 Zentner reif gewordener Erbsen pro Morgen. Pflücklohn gab ich im Akkord pro 1/2 Kilo 1 1/2 ₰ und verdienen die Leute gut dabei. Herr Bauermeister, Heyersum bei Nordstemmen, theilt mir mit, daß er im Durchschnitt von 6 Jahren 49 Zentner Erbsenschoten pro Morgen geerntet habe, und daß ihm das Pflücken 112 bis 145 ₰ pro Zentner im Tagelohn gekommen sei. Der Herr liefert an eine Präservenfabrik seine nicht gestiefelten Erbsen, läßt die Schoten sich etwas mehr ausbilden, bekommt auch einen geringeren Preis für seine Waare als ich. Ich bemerke noch, daß ich das Erbsenstroh schleunigst nach dem gröbsten Abwelken auf Kleereiter setze, um die Erbsenfelder sofort wieder bestellen zu können.

Bohne: Auch hier interessirt uns nur die Buschbohne oder Krupbohne, als Schoten an die Fabriken, Märkte 2c. geliefert. Die empfehlenswertheste Sorte ist zur Lieferung auf Märkten Kaiser Wilhelm, eine sehr frühe Sorte mit weißem Samen. Kommt man spät mit den Bohnen auf den Markt, so bekommt man nur 25 bis 50 Proz. des früher erzielten Preises, und außerdem liegt ein Vortheil darin, daß das mit frühen Buschbohnen bestellt gewesene Land auch noch durch eine zweite Ernte auszunutzen ist. Zur Lieferung an die Hauptabnehmer, die Konserven- und Präservenfabriken, werden jetzt allgemein Hinrichs Riesen mit weißen Bohnen angebaut. Die Bohne liebt einen warmen und lockeren Boden, frei von stockender Nässe. Frischer Dünger schadet geradezu, da dann die Blätter auf Kosten des Fruchtansatzes sich zu sehr ausbreiten, dagegen ist sie für alte Kraft des Bodens dankbar. Die Saatzeit ist Ende April, Anfang Mai für Waare, die für den Marktverkauf bestimmt ist, (eventl. aber ist eine zweite Aussaat bei Vernichtung durch Frost nöthig), und Mitte bis Ende Mai ist die Saatzeit für Einmachebohnen. Für letztere ist Eile gar nicht nöthig, denn den betr. Acker kann ich doch in dem Jahre mit einer zweiten Frucht nicht mehr bestellen, ich nehme im Gegentheil das Land dazu, das im Frühjahr noch mit einer Frucht bestanden ist, am liebsten Winter-Karotten, die im Mai den Acker räumen und auf deren Kultur ich später zu sprechen komme. Die Saat wird mit der Hand gelegt, die Reihen sind 35 Cmtr. auseinander zu stellen und in den Reihen ist eine Entfernung von 15 Cmtr. die beste für einen Busch von 4 bis 5 Bohnen Einsaat. Man braucht pro Morgen etwa 3/4 Zentner Samen. Erntequantum ist von der Witterung ganz außerordentlich abhängig, und vermag ich aus meiner Wirthschaft präzise Zahlen nicht mitzutheilen, da ich stets gezwungen war, einen Theil der Bohnen reif werden zu lassen. Herr Beimer hatte auch diesbezüglich die Güte, seine aus 6 jährl. Durchschnitt stammenden Zahlen mir zur Verfügung zu stellen: Höchster Ertrag 118 Zentner, geringster 35 Zentner und Durchschnittsertrag der 6 Jahre 55 Zentner. Der Pflücklohn stellte sich auf 56 bis 81 ₰ pro Zentner. Der Preis für Bohnenschoten bewegt sich zwischen 5 und 15 ₰ per 1/2 Kilo. Letzterer Preis bezieht sich auf die frühe zum Markt gebrachte Waare. Ein Nachtheil beim Bohnenbau zwecks Lieferung an die Fabriken ist der, daß die Ernte in die arbeitsvollste Zeit für uns fällt, während diejenige der Erbsen und frühen Bohnen in die Zeit fällt, wo Leute man im Ueberfluß hat. Aus diesem Grunde baue ich die Bohne jetzt nur noch zwecks Frühverkaufs an. Nicht unerwähnt will ich lassen, daß die Bohne einen sehr gefährlichen Feind an der grauen Ackerschnecke, Limax agrestis, hat, die in unglaublich schneller Zeit mir ein Bohnenfeld vor zwei Jahren gänzlich vernichtete. Den letzen Rest rettete ich dadurch, daß ich Kohlblätter als Fangmittel angewendet habe, unter denen sich am Tage die Schnecken sammelten.

Gurke: Eines der wichtigsten Gemüse für den Großbau ist die Gurke und, meine Herren, sie gedeiht in unserer Gegend recht gut.

In der Umgegend von Halle a. S. und Leipzig, im Altenburg'schen und in dem Liegnitzer Kreise werden jährlich große Massen Gurken zwecks Export angebaut und habe ich selbst Mitte der 70er Jahre den Gurkenbau in der Nähe von Halle als landw. Beamter kennen und schätzen gelernt und später in meiner Wirthschaft immer einen großen Werth auf Gurkenbau gelegt. Für den Anbau im Großen eignen sich besonders die halblangen Landgurken und die „langen grünen Schlangengurken". Ein warmer durchlassender Boden ohne stockende Nässe sagt der Gurke am meisten zu. Naßkaltes Wetter will die Gurke absolut nicht. Für die stärkste Düngung mittels Pferdemist, der ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0010

schieden den Vorzug meiner Erfahrung nach verdient, ist die Gurke äußerst dankbar. Auch Guano und ammon. Superghosphat habe ich mit großem Vortheil für die Gurke angewandt, während Chili-Salpeter eine schlechte Beschaffenheit der eingemachten Gurken hervorgerufen hat. Da die Gurke gegen Frost sehr empfindlich ist, darf man vor ungefähr dem 12. Mai die Kerne nicht legen. Reihenentfernung 1 Meter und in den Reihen 30 Cmtr., je 4—5 Kerne. Aelterem Samen wird in den Hauptproduktionsgegenden der Vorzug vor frischem Samen gegeben. Ich ziehe mir jedoch für einen Theil des Gurkenareals die Pflanzen in Mistbeeten, doch kann man auch gewöhnliche Kästen zur Anzucht nehmen, die man am Tage an die Sonne bringt und nachts in den Stall, oder ich habe auch schon das Heranziehen der Gurken in Eierschalen, die man bei der Pflanzung zerdrückt und auf umgestülpten Rasenstücken oder in kleinen Blumentöpfen gesehen. Bei allen diesen Verfahren kommt es darauf an, die starken Pflanzen recht früh, etwa Ende Mai in die Erde zu bringen, ohne daß eine Unterbrechung in deren Vegetation eintritt. Unter allen Umständen ist es aber nöthig, bei dem feldmäßigen Gurkenbau einen Theil der Pflanzen sich auf diese oder jene Weise in Reserve zu halten, zwecks Ausfüllung der etwa entstandenen Lücken im Felde. Das Verfahren, die Gurken, nachdem sie das 6. bis 7. Blatt erreicht haben, bis auf das 4. oder 5. Blatt zu kürzen, ist im Stande, den Ertrag eines Gurkenfeldes geradezu zu verdoppeln. Die Ernte verspätet sich allerdings bei Anwendung dieses Verfahrens, das ich Ihnen sehr empfehlen kann, um etwa eine Woche. Ein Mittel, den Mehlthau der Gurken, gegen den es kein Präservativ sonst giebt und gegen das plötzliche Absterben fast sämmtlicher Gurkenpflanzen, das man bei raschem Eintritt naßkalter Witterung auch häufig beobachten kann, glaube ich darin gefunden zu haben, daß ich Stangenbohnen mit in das Gurkenfeld bringe. Ein Feld Stangenbohnen, ein Feld Gurken abwechselnd, scheint für beide Früchte vortheilhaft zu sein. Es läßt sich dies dadurch erklären, daß die Stangenbohnen mehr Sonne, die Gurken aber mehr Schutz bei plötzlich eintretenden Wetterumschlägen haben. Sodann möchte ich noch darauf hinweisen, daß ein Frühkartoffelfeld sehr wohl mit Gurken bestellt werden kann, und zwar folgendermaßen:

Man pflanzt die auf vorhin beschriebene Weise vorgekeimten Kartoffeln auf $1^1/_2$ Fuß Reihenentfernung und läßt jede fünfte Reihe für die Gurken offen, welche man Ende Mai in die leeren Reihen auspflanzt. Das Legen von Gurkenkernen ist bei dieser kombinirten Kultur weniger empfehlenswerth, als das Pflanzen der Gurken. Man rodet nun die den Gurken am nächsten stehenden Reihen Kartoffeln zuerst auf, und wenn die letzten Reihen aufgerodet sind, so wird sich auch bald das ganze Feld mit Gurkenranken überzogen haben. Auf diese Weise wird der Boden am intensivsten ausgenutzt und durch die stete Beschattung in Gahre gehalten und so auch geradezu verbessert. Es ist ja überhaupt ein veralteter Standpunkt, welcher besagt, daß man den Boden schonen müsse. Wenn unsere Altvordern sagten: Reine Brache ist reine Brach», darüber geht doch nichts, so sagen wir jetzt: Ja, ihr habt fast nur den Brachacker allein gedüngt, ihn queckenrein gemacht und ihm so die nöthige Gahre gegeben, während ihr alle andern Felder nicht so gut bearbeitet ihnen aber durch unverständiges Frühjahrspflügen die ganze Winterfeuchtigkeit, die ganze Gahre nahmet, und kamet hierdurch zu falschen Schlüssen. Wir dagegen trachten den Boden möglichst lange und intensiv zu beschatten, ihn alljährlich zu düngen mit Mist oder sog. Kunstdünger und ihn stets in der physikalisch günstigsten Beschaffenheit zu erhalten.

Nach dieser Abschweifung muß ich nochmals zur Gurkenkultur zurückkehren und deren Rentablität besprechen. Ich habe aus meinen Gurken schätzungsweise von 280 bis 860 Mk. pro Morgen (26 Ar) gelöst (Bruttoeinnahme), ganz genaue Zahlen vermag ich allerdings nicht anzugeben, weil meistens Zwischenkulturen und meine Gurkensamenzucht eine präzise Berechnung erschwerten. Ich will noch bemerken, daß die Gurkensamenzucht in der Weise am besten vollführt wird, daß man besonders kräftige Pflanzen nur einige Früchte vom echten Ansatz sich entwickeln läßt. Alle späten Gurken bei diesen ausgesuchten Pflanzen schneidet man ganz klein ab und verwerthet sie als Pfeffergurken. Wenn die ersten Früchte hochreif sind, werden die Kerne ausgenommen, und lasse ich sie in einem Wassergefäß einige Tage gähren, worauf sie getrocknet und in Beuteln aufgehängt werden.

Weißkohl: Gewiß die allerwichtigste Gemüsepflanze für den Landwirth. Wir haben die Wahl zwischen zwei Formen: dem runden Magdeburger Kohl, den der Berliner Markt am liebsten aufnimmt, dem platten Braunschweiger und spitzen Winigstedter, welch' letztere beiden Formen in unserer Gegend gleich gängig sind. Ich ziehe den spitzen, festen Winigstedter dem loseren, ist er aber fest, häufig platzenden Braunschweiger vor. Der Kohl wächst am besten in schwerem, humusreichem und feuchtem Boden und verträgt die schwerste Düngung, auch solche mit Fäcalstoffen, nur Pferdemist scheint ihm nicht so dienlich zu sein. Es spricht für die Kohlpflanzung sehr, daß man den Dünger zu einer Zeit aufbringen kann, wo sonst alle Felder bestellt sind, und daß man also im Stande ist, etwa heruntergekommenen Stücken durch Kohlanbau aufzuhelfen. Die Saat hat zunächst auf besonderen Beeten Anfang Mai zu geschehen an sonniger Stelle, und muß man alles thun, die heranwachsenden Pflanzen stämmig und gedrungen zu machen. Ende Mai bis Anfang Juni wird gepflanzt aus dem vorher gehörig durchgefeuchteten Beete, nachdem die Wurzeln, aber nicht die Blätter, wie dies vielfach üblich, gestutzt und in einen Rindermistbrei eingetaucht sind. Ich pflanze 2 Fuß im □ und zwar mittelst eines eisenbeschlagenen Pflänzers. Die Ernte schwankt zwischen 175 und 280 Zentnern pro Morgen. Bezahlt wurde mir pro Zentner 70 Pfg. bis 2 Mk. und will ich noch bemerken, daß 1 Schock Durchschnittskohl etwa 2 Zentner wiegt. Häufig doppelt einträglicher als der gewöhnliche Herbstkohl ist der Winterkohl, der im Herbst nach irgend einer mittelspäten Frucht gepflanzt und im Frühsommer an den Markt gebracht wird. Man kann aber nur geschützte Ländereien zu diesem Zwecke verwenden. Auf die Kohlpflanzenbeete säe ich wegen der Erdflöhe Kresse mit an, an welche die Erdflöhe noch lieber als an die Kohlpflanzen gehen, und schütze so die letzteren. Der schlimmste Feind des Kohls ist der Kohlweißling (Papilo brassicae) oder richtiger, dessen Raupe. Ein Ablesen der Raupen ist jedoch kaum ausführbar, ein sonstiges Mittel ist mir nicht bekannt. Im Jahre 1895 hatten die hiesigen Kohlfelder mehr von der Raupe der Wintersaateule (Noctua segetum) zu leiden, gegen die man auch machtlos ist.

(Schluß folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

Welchen Nutzen kann ein kleiner Teich alljährlich abwerfen? In der „Illustr. Landw.-Ztg." schreibt Carl v. Scheidling: Seit Jahr und Tag machen Fach- und Tagesblätter in Gemeinschaft mit vielen Fischvereinen für die Anlage von Dorf- und Hausteichen Stimmung, wo immer sich dazu Gelegenheit bietet. Aber der wohlmeinende Mahnruf will allem Anscheine nach gerade in maßgebenden Kreisen, wie manch' anderer guter, verhallen.

Als Haus- oder Dorfteich eignet sich jedes geschlossene Wasser, sofern es nur mit einer Wasser-Zu und Ablaßvorrichtung versehen ist, und schlimmstenfalls, wenn auch letztere fehlt. Beweis hierfür: Ein Zufall spielte mir anfangs Mai v. J. ein solches Wasser im Umfange von $^1/_8$ bis $^1/_4$ Morgen in die Hände. Der Augenschein ergab, daß diese große Wasserlache reich mit Faden und Kieselalgen besetzt war, die ich im Vorjahre dortselbst versuchsweise anpflanzte.

Wo diese Algen wuchern, dort giebt es auch reichliches Karpfenfutter. Ein weiterer Zufall spielte mir unentgeltlich 200 Stück aus einem abgelassenen Teiche dem Hungertode preisgegebene, aufs Land geworfene, seit vier Jahren nicht über 40, 60, 80 bis 120 g angewachsene, verkümmerte, blasse, ausgehungerte Karpfenbrut in die Hände. Hier sammelte ich das halbtote Besatzmaterial und setzte es in die erwähnte Himmelteichlache und überließ es ohne jede Fütterung dem Walten der Natur. Der heurige der Fischzucht ungemein dienliche Sommer begünstigte das Wohlergehen der Fische ebenso, wie er die Wasserverhältnisse meines zu- und abflußlosen sog. Teiches übel beeinflußte. Ohne jede Möglichkeit des Wasserzuflusses sickerte das vorhandene Wasser durch den theilweise sterilen Teichboden und die primitiven Dämme bei konstanter Hitze stetig mehr durch und drohte bald gänzlich zu verschwinden, so zwar, daß ich mich bemüßigt sah, die Fische Mitte September an einem kühleren Tage ausfangen zu lassen behufs Uebersetzung in einen unweit gelegenen, etwa einen Morgen messenden Teich, der mit 600 Stück ca. $^1/_2$ — $^3/_4$ kg schweren Karpfen besetzt, gut Wasserverhältnisse besaß. Die ausgefischten 180 Stück von 200 eingesetzten Karpfen hatten während nicht ganz 4 Monaten ohne jede Fütterung von außen das Zehnfache ihres Einsatzgewichtes erreicht; sie wogen 400, 600, 800 — 1200 g pro Stück. — Die in dem erwähnten einen Morgen großen Teiche im April v. J. von 230—250 g pro Stück eingesetzten, aus Oberschlesien bezogenen 600 Stück Karpfensetzlinge übernahm ich in Fütterung und that dies von Mitte Mai, theils normal mit Wurstbrot und drei Wochen hindurch reichlich mit Fliegenmaden.

Ein Witterungsumschlag zum Kühlen und eingelaufene Bestellungen veranlaßten den Besitzer des Teiches, diesen abzufischen. Die 230—240 g schweren 600 Stück Setzlinge waren binnen vier Monaten bei dieser Fütterung auf 1750 bis 2000 g, also fast ebenfalls um das Zehnfache,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0011

angewachsen. Die Gesamtregie (Ankauf und Transport der Fische, Pachtzins, Fütterung und Wartung) betrug 60 + 10 + 8 fl. österr. W. = 78 fl. österr. W. oder 156 M. Der Ertrag stellte sich auf 1000 kg fettes Karpfenfleisch zu 2 M. 40 Pf. für 1 kg, also im ganzen auf 2400 M. Hiernach erscheint die Rentabilität der Anlage von kleinen Teichen außerordentlich groß.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 26. bis 1. April 1896 einschließlich

a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mk.
Kühe	1—2.	10 jährig	1160—1340	29
	2.	10 „	1050—1150	27
Ochsen	1.	7 „	1810	35½
	1b.	6—7 „	1530—1720	34
	2.	7 „	1610—1820	32
Schweine		je nach Qualität	330	37
			410	36
			290— 330	35
			250— 348	34
			245	33

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine		je nach Qualität	310—340	47
			200	46
			220	45
			190	44
			180	43
Sauen			370	41

b) von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Kühe	1b.	6—8 jährig	1160—1200	30—29
„	2.	6 „	1050	27
Fersen	1b.	2½ „	1040	31½
Ochsen	1a.	4—5 „	1735—1990	36
	1.	4 „	1460	34½
	1—2.	5—6 „	1400—1500	31
Schweine			300	36
			315	34
			350	33
			280	32
Sauen			384	31
Kälber		14 Tage	120— 125	40

Neue Kartoffeldämpfer. Den deutlichsten Beweis, daß das Frühjahr neues Leben zeitigt, liefern unsere Keller und Fruchtmieten, dort rühren sich Rüben und Kartoffeln zu neuer Thätigkeit, und treiben Blattsprossen und Keime auf Kosten ihrer Qualität. Es ist jetzt Zeit, durch energisches Eingreifen Verluste abzuwenden. Die Kartoffelvorräthe, welche für Futterzwecke bestimmt sind, müssen jetzt gedämpft, gequetscht und wieder eingemietet werden. Die unschätzbaren Vortheile dieses Verfahrens bestehen nicht nur in der völligen Erhaltung des Futterwerthes und in bedeutender Brennmaterialienersparniß, sondern auch in einer wesentlichen Erleichterung des ganzen Wirthschaftsbetriebes, besonders in den arbeitsreichen Frühjahrs- und Sommermonaten. Der Betrieb der Futterküche wird eingestellt, denn ein geringes Quantum heißen Wassers genügt zum Anrichten der Futterkartoffeln. Von großer Wichtigkeit und bei gekeimten, nicht mehr ganz gesunden Früchten unbedingt erforderlich ist das Vorhandensein einer Fruchtwasserableitung beim Dampfapparat, nur durch dieses erfüllt er seinen wahren Beruf. Von allen Besitzern wärmstens empfohlen wird der einen Weltruf genießende Reformschnell-Dämpfer.

Jahrbuch der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, herausgegeben vom Direktorium, Band 10, 1895. Verlag von Paul Parey, Berlin SW., Preis 6 Mark. Das Jahrbuch der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ist zwar seit zwei Jahren nicht mehr die ausschließliche Veröffentlichung aller Unternehmungen der Gesellschaft, denn die Ausbreitung derselben gestattet es nicht mehr, alle Berichte in das Jahrbuch aufzunehmen, und so ist seit dem Jahre 1894 eine weitere Publikation der Gesellschaft in den „Arbeiten" derselben erschienen, welche je nach Bedürfniß von Zeit zu Zeit herausgegeben werden. Es erschienen hiervon in den Jahren 1894 und 1895 je fünf Hefte. Nichtsdestoweniger finden wir im Jahrbuch die gewohnte Zusammenfassung der Arbeiten und Unternehmungen der Gesellschaft im wesentlichen vereinigt. Auch ist von der genannten besonderen Publikation, „Arbeiten" genannt, ein Abriß in dem jedesmaligen Jahrbuch enthalten, so daß dasselbe nach wie vor eine Uebersicht bietet über alles das, was die Gesellschaft während eines Jahres geleistet hat.

Wie immer, so beginnt auch das diesjährige Jahrbuch mit einer kurzen Zusammenfassung der Entwicklung der Gesellschaft. Die Angaben zeigen, daß die Gesellschaft auch in dem Berichts-Jahre um ein halbes Tausend gewachsen ist, und daß sie auch an Kapital seit dem letzten Rechnungsjahre — also 1894 — zugenommen hat, ebenso daß die Umsätze der einzelnen Geschäftsstellen für Handelsvermittlung regelmäßige und wachsende waren. Das Jahrbuch enthält hierauf Berichte über die Versammlungen der Gesellschaft, welche im Februar zu Berlin und im Juni an dem jeweiligen Ausstellungsort, also im vergangenen Jahre in Köln a. Rhein, stattfanden. Wenn auch die Gesellschaft die That zum Ausgangspunkt ihrer Arbeiten gemacht hat, so verschmäht sie doch nicht, auch in Versammlungen die wichtigsten Gegenstände der landwirthschaftlichen Technik zu erörtern. Es wurde verhandelt über die Entwickelung der Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, über die Verwendung der elektrischen Kraft in der Landwirthschaft, über Düngerfragen, über Fragen des landwirthschaftlichen Geräthewesens, der Thierzucht, des Feld- und Kleinbahnbetriebes, Runkelrübensamenzucht, der landwirthschaftlichen Verhältnisse des Rheinlands und Westfalens. Die Vorträge über das letztere Thema wurden auf der Wanderversammlung in Köln gehalten zur näheren Einführung der Besucher in rheinische und westfälische Verhältnisse.

Einen breiten Raum nimmt die Beschreibung der Kölner Wanderausstellung ein. Von der Ausstellordnung führt uns dieser Theil durch die gesammten Ausstellungsverhältnisse bis zur Abrechnung, welche gegen die Erwartung der Gesellschaft ungünstig ausgefallen ist. Innerhalb dieser Berichte finden wir auch Nachweise über die Messungen an Pferden, welche die Gesellschaft seit einer Reihe von Jahren unternommen und jetzt zum ersten Mal veröffentlicht hat. Sehr eingehend sind die Berichte über die Maschinenprüfungen erstattet und zwar über die Göpel-Dreschmaschinen, Düngerstreumaschinen, Stalllaternen, über alle neu erfundenen Geräthe, über Sicherheitsvorrichtungen an Geräthen, Molkereieinrichtungen u. s. w. Die Berichte über die besonderen Unternehmungen der Gesellschaft bringen eine Beschreibung der Probeschur von Wollschafen, welche im Jahre 1894 in Berlin stattgefunden hat, über vergleichende Anbauversuche mit Chilisalpeter und schwefelsaurem Ammoniak u. s. w.

Ein Verzeichniß der Leitung der Gesellschaft beschließt das vorjährige Jahrbuch, welches die Gesellschaft allen Mitgliedern kostenlos in's Haus liefert. Für Nichtmitglieder kann der Bezug durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes stattfinden.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Kälberruhr,

Durchfall der Schweine u. Fohlen Hundestaupe und Geflügelcholera

sowie alle Durchfälle der Thiere

heilen selbst in den schwersten Fällen die

Thüringer Pillen.

Wissenschaftliche Arbeit d. Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sow. Gebrauchsanweisung gratis u. franco durch d. alleinigen Fabrikanten **Cl. Lagemann,** chemische Fabrik, **Erfurt.** — Zu beziehen d. alle **Apotheken** u. von allen **Thierärzten** pro Schachtel zu 2 Mark. —

Bernh. Koch, Neuss a. Rh.

baut mit **goldener Medaille** prämiirte **Buttermaschinen** garantirt über 5000 Stück im Gebrauch. Prospekte kostenfrei.

Kräftige Spargelpflanzen,

Erfurter Riesen, Ruhm v. Braunschweig, 100 St. 180 Pfg. **Ritter gut Janisroda** bei Naumburg.

Alle Anzeigen,

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem **Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthsch. Anzeigen**

Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604022-10/fragment/page=0012